

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1898 unter Nr. 7578.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insektions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolonien
 sechs oder deren Raum 40 Pf. für
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Insektions-
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 3 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Kassenprüfer: Amt 1, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 17. Juli 1898.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Warnende Exempel.

In dieser Zeit der gesellschaftlichen und staatlichen Auflösung fehlt es nicht an Mahnungen und Warnungen für die Nachthaber des Tages. Während in Deutschland, Belgien und Frankreich die Wahlen des Mai und Juni eine deutliche Sprache gesprochen haben, die nur der Blödsinn oder versteinertem Vorurtheil unverständlich sein kann, erfüllt sich in zwei Kulturländern Europa's, die eine ruhmvolle Vergangenheit haben, der Fluch, welchen, um mit Goethe zu reden, „die Natur geknüpft hat ans Stillestehen“ — und überhaupt an jeglichen Frevel gegen die allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungs-gesetze der Menschheit.

Da ist zunächst im Süden das schöne Italien, nebst Griechenland die Wiege unserer Kultur, die klassische Heimath der Kunst, — das Land der Wiedergeburt (Renaissance) nach der tausendjährigen Nacht des Mittelalters, — das Land, dem in unserer Zeit, nachdem es Jahrhunderte des politischen Elends und der Zerrissenheit durchgemacht hatte, eine neue Wiedergeburt beschieden schien: die staatliche Wiedergeburt in dem, von Mazzini und Garibaldi vorbereiteten Einheitsstaat unter Herrschaft der Savoyischen Dynastie, „der Hohenzollern Italiens“.

Von der gebildeten Welt sympathisch, zum Theil jubelnd begrüßt, schwebte das junge, verjüngte Italien eine zeitlang wie ein glänzendes Meteor am Himmel der zeitgenössischen Politik; aber der Glanz verlosch allmählich, und an der Jugend nagten bald die Würmer der Fäulnis, sodas die Jugend vorzeitig zu hinfalligem Greisenthum ward. Statt sich den modernen Ideen der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit zuzuwenden und deren Verwirklichung auf staatlichem und gesellschaftlichem Gebiete zu erstreben, griff die junge Monarchie zu den alten und veralteten Ideen des despotisch-bureaucratischen Regiments und ahmte den Militarismus, die Weltmachtpolitik, die Polizeiwirtschaft der alten Monarchien nach — verwechselte gleich diesen den Staat mit den oberen Zehntausend, denen sie das Interesse der Volksmassen, der Allgemeinheit opferte, so das der Staat zu einer großen Interessen-Versehrungsgesellschaft für die besitzenden Klassen herabgedrückt ward — einer Versicherungsgesellschaft mit den zwei Hauptfunktionen: systematische Ausbeutung und systematische Unterdrückung des arbeitenden Volkes.

Zum Vortheil einer winzigen Minderheit wurde das Volk mit Steuern überlastet, ein jeder Bissen Brot durch schmachtvollen gesellschaftlichen Großformwucher dem Volke vertheuert, in einem unruhigen, stehenden Heer, und einer ebenso unsinnig großen Kriegsmarine der Schweiz des Volkes vergendend, ohne den geringsten Nutzen — und das Blut des Volks vergendend in den unsinnigen Abenteuern einer sogenannten „Welt-politik“, deren einziger Zweck es war, die Aufmerksamkeit des Volkes von den inneren Schäden abzulenken und das politische und soziale Elend mit dem Glitzer höfischen Pomp, einer hohlen Scheinparlamentarismus und militärischen Theatertrübsnis zuzudecken. Und zu den Lasten und Fehlern einer veralteten und verrotteten Regierungswirtschaft gesellte sich die Fäulnis des modernen Kapitalismus, so das Italien, außer in ökonomischen und politischen Vankrotts, auch in die bodenlosen Tiefen des Panama-Morastes gerissen wurde und Jahre lang an der Spitze der Regierung einen Mann hatte, der mit den schwersten Paragraphen des Strafgesetzbuches und wohl allen Paragraphen des Moralcode in Konflikt gekommen ist und nur durch die unbegreifliche, zu den schlimmsten Gerüchten Anlaß gebenden Langmuth des Monarchen vor dem Zuchthaus bewahrt worden ist.

Da mühte eine furchtbare Katastrophe hereinbrechen. Die Hungerrebellion des Jahres 1895 kam; und ihr folgte, nach einer dreijährigen Pause der Erschöpfung, der furchtbare Ver-zweiflungsausbruch des vorigen Mai: eine elementare Revolution der Menschennatur, die sich krampfhaft aufbäumt, instinktmäßig, im Lebenskampf um das Leben, die Faust weg-reißen will, welche die Gurgel zudrückt.

Die Faust war zu stark, sie hat sich nicht wegreißen lassen, sie hält nach wie vor die Gurgel umklammert. Ruhe herrscht in Italien — die Ruhe des Standrechts. Ordnung herrscht in Italien — die Ordnung des Zuchthauses.

Und in der Regierung des unglücklichen Landes kein Mann, der begriffen hätte, das Italien durch die Politik der herrschenden Klassen zu grunde geht, die nur an ihre Sonderinteressen denken und dem Lande die Lebensquellen ent-ziehen.

Das ist die Lehre, die Italien den Nachhabern giebt. Noch eindrucksvoller und noch tragischer ist das warnende Beispiel Spaniens, das — einst die strahlendste und reichste Monarchie der Welt — vor unseren Augen sich verblutet, als Monarchie stirbt.

Schon vor fast vierzig Jahren beschäftigte Buckle in seiner — leider unvollendeten — „Geschichte der Zivilisation“ sich ganz vornehmlich mit Spanien und suchte die Frage zu beantworten: wie kommt es, das dieses herrliche Land mit seinem hochbegabten und hochsinnigen, für das Edelste empfang-lichen Volk und seinem fruchtbaren Boden und paradiesischen Klima — mit dem wunderbaren Glück, das ihm die „neue Welt“ in den Schoos warf und ein Reich verlieh, in dem die Sonne nicht unterging — wie kommt es, das dieses Spanien

seit Jahrhunderten von seiner Höhe herabsinkt, tiefer und tiefer sinkt, so das es als Staat kaum mehr zählt? Und Buckle kam zu dem Schluss, das die Ursache des Rückganges der spanischen Macht aus dem Mangel der bürgerlichen Tugenden, aus der Unfähigkeit, den Staat auf bürgerliche Arbeit und bürgerliche Freiheit zu gründen, erklärt werden muß. Und heute, wo der Niedergang bis hart an den Rand des Unterganges vorangeschritten ist, liegen die Ursachen noch weit greifbarer zu tage, als zu Zeit“ Buckle's, der schon vor 36 Jahren ins frühe Grab stieg.

Für uns Deutsche hat der Untergang Spaniens darum ein ganz besonderes Interesse, weil alles das, was jetzt in Deutschland von einflussreichen, zum Theil herrschenden Parteien und Personen als höchstes politisches Ideal betrachtet wird, dort in vollendetster Form verwirklicht war und durch seine Verwirklichung schuld geworden ist an dem Verfall des Landes.

Der Adel soll die natürliche Stütze, der berufene Träger des Staates sein — so lehrt man uns heute.

Wohlan, kein Land hat einen edleren, einen tapferen Adel gehabt, als Spanien; und in keinem Land ist dem Adel eine größere politische Macht eingeräumt worden, als in Spanien. Und Spanien geht zu grunde.

Auf die christliche Kirche muß der Staat gestellt, das Christenthum oberstes Staatsprinzip sein — so lehrt man uns heute.

Wohlan, das Christenthum ist in Spanien seit 5 Jahr-hundertern oberstes Staatsprinzip, der Staat auf die christliche Kirche gestellt, die absolute Priesterherrschaft eingerichtet — und Spanien geht zu grunde. In welchem Staate hat die christliche Kirche je mehr Macht besessen? Nicht einmal in Kirchenstaaten von Rom. Die christliche Kirche herrschte unumschränkt in Spanien, nachdem die Mauren ausgetrieben waren. Und die christliche Kirche hat ihre Macht auch be-nutzt. Sie rottete den Unglauben aus.

Die Mauren, unter deren Herrschaft jedes Kind in Spanien lesen und schreiben gelernt hatte, wurden vor die Wahl gestellt, auszuwandern oder Christen zu werden. Und hunderttausende der Zurückgebliebenen, die in Verdacht kamen, trotz der Taufe nicht den richtigen Glauben zu haben, wurden verbrannt. Und wie viel Hunderttausende wurden später ver-brannt, als der Protestantismus sich gegen die Kirche erhob. Die christliche Kirche hat denn auch den „richtigen Glauben“ so wirksam gewahrt und verbreitet, und die Wissenschaft, diesen Urquell des Unglaubens, so wirksam bekämpft, das heute von je 100 Spaniern und Spanierinnen 80 nicht lesen und schreiben können. —

Nur durch eine Weltpolitik und Kolonien kann ein Volk reich und groß werden — so lehrt man uns heute.

Wohlan, nie hat ein Land mehr Kolonien gehabt, nie unter günstigeren Verhältnissen und auf größerem Maßstab Weltpolitik getrieben, als Spanien. Und Spanien geht zu grunde.

Der letzte Rest seines Kolonialreiches wird ihm jetzt ent-rissen, seine letzte Armada ist soeben vernichtet worden — wie vor dreihundert Jahren die „große Armada“.

Die Adelherrschaft, die Priesterherrschaft, die Weltpolitik haben Spanien das Verderben gebracht.

Und das spanische Volk, will es nicht gleich der spanischen Monarchie zu grunde gehen, muß die Adelherrschaft, die Priesterherrschaft, die Weltpolitik abschütteln, und nur in einem freien Staatswesen und einer gerechten und vernünftigen Organisation der Gesellschaft kann ihm das Heil und die Wiedergeburt erblühen.

Sind die warnenden Exempel an unseren Nachhabern verloren? Ist es möglich, die Lehre nicht zu verstehen?

Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. Juli.

Konservative Herzenswünsche. Die Wahlpflicht, in der reaktionäre Pfiffritze den Stein der Weisen entdeckt zu haben glauben, will der „Kreuz-Zeitung“ nicht gefallen. Sie hat vermuthlich das Beispiel Belgiens vor Augen, wo die Wahlpflicht sogar mit dem Plural-Stimmrecht vereint die Siege der Sozialdemokratie nicht hat verhindern können. Und sie hat auch vielleicht erfahren, das in verschiedenen Schweizer Kan-tonen, z. B. jetzt in Basel, der „Stimmzwang“, wie er dort, nach Analogie des Wortes: „Schulzwang“ gemeint wird, zusammen mit dem Proportionalssystem, zur möglichst voll-kommenen Verwirklichung des demokratischen Prinzips in der Volksvertretung eingeführt worden ist. In einer Zuschrift aus der Provinz Sachsen begeistert das Junkerorgan sich heute wieder einmal für eine berufsständische Ver-tretung, d. h. dafür, das das allgemeine Wahlrecht zwar bestehen bleiben, aber von den einzelnen Berufs-ständen gesondert ausgeübt werden soll. Nun ist eine Gliederung nach Berufsständen in der Aera des Großkapitalismus freilich nicht durchführbar, allein es ist ziemlich sicher, das uns ernste Versuche in dieser Richtung bevorstehen.

Um die Ungeheuerlichkeit des Vorschlages zu demon-striren, brauchen wir bloß an das österreichische Wahl-gesetz zu erinnern, das die Arbeiter in die unterste Kurie ver-

weist und ihnen, auch wenn sie alle ihre Kandidaten durchbringen, nicht einmal ein Zehntel der Gesamt-Ver-tretung giebt.

Einer weiteren Kritik dieser reaktionären Monstrosität, die ein Hohn ist auf das Prinzip der Volksvertretung, bedarf es nicht.

Die Hauptbedeutung des Artikels der „Kreuz-Zeitung“ liegt wohl in einer anscheinend flüchtig hingeworfenen Bemerkung. Sie lautet:

„Die wirkliche Meinung der Wähler würde nur dann zum Ausdruck kommen, wenn jede Agitation verboten werden könnte, wenn jede Jedermann nach seines Herzens Meinung in der Lage wäre, einem Manne seine Stimme zu geben, den er persönlich kennt und mit seinem Vertrauen beehrt.“

Es ist dies ein Gedanke, den Fürst Bismarck schon einmal im Reichstag ausgesprochen hat. Er meinte: die Wahlfreiheit wird durch die Agitatoren beschränkt — man muß den Wähler gegen die Agitatoren schützen.“

Der beste „Schutz“ wäre natürlich, wenn jeder Agitator (und Landräthe, Pfarrer und sonstige Beamte sind nach reaktionärer Auffassung keine Agitatoren) bei Beginn jeder Wahlkampagne eingesteckt, jedes agitatorische Flug-blatt konfisziert und am Tage der Wahl jeder Wähler von einem Polizisten, Gendarmen, Steiger, oder sonstigen Vertrauensmann der Reaktionsparteien an die Wahl-urne geleitet oder „sifirt“ würde.

Dann hätten wir „freie Wahlen“ und gute Wahlen im Sinne des Fürsten Bismarck und der „Kreuz-Zeitung“.

Sage man nicht: das ist ja verriakt. Heutzutage gilt unferen Reaktionen auch das Verriakteste für möglich. —

Graf Kanitz und die Schaffung von Rentengütern. Graf Kanitz, so wird uns aus Ostpreußen geschrieben, der bekannte Förderer der nothleidenden ostpreussischen Agrarier, hat dieser Tage ein hübsches Beispiel dafür geliefert, was von seinem und seiner Genossen Ge-rede, das sie vor allem die „nationalen Interessen“ gewahrt wissen wollen, zu halten ist.

Die nothleidenden Großgrundbesitzer erklären bekaunntlich stets, es liege im Interesse des Deutschthums, der Erhaltung des Bauernstandes, der nationalen Wohlfahrt, wenn zahlreiche Renten-güter gebildet würden. Sie haben nicht nur für das diesbezügliche Gesetz gestimmt, sondern durch Abgabe von Land nach Kräften die Bildung von Rentengütern gefördert. Nur aus rein „nationalem Interesse“ veräußerten sie für schweres Geld ihre Oedländerereien oder abliegende Vorwerke mit schlechtem Boden, die nichts einbrachten. Da wo sie Land in der Nähe ihrer Besitzung abgaben, wurden, natürlich wieder im „nationalen“ Interesse, so kleine Güter gebildet, das die Käufer von Anfang an gezwungen waren, auf dem Gut als Tagelöhner zu arbeiten. Freude haben nicht viele Käufer von Rentengütern an ihrem Besitz gehabt. In der „Mehringers Kreis-Zeitung“ vom 9. Juli befindet sich nun folgendes Inserat in auf-fälliger Form:

Bekanntmachung.

In mehreren Zeitungen wird durch öffentliche Bekanntmachung zum Kauf von Rentengütern in der Gemarkung Paulken (Kreis Mohrungen) aufgefodert.

Als Besitzer eines mit dieser Gemarkung grenzenden Waldes werde ich gegen die Gründung neuer Ansiedelungen daselbst auf grund von § 15 des Gesetzes vom 25. August 1876 Einspruch erheben, sobald die im § 16 vorgeschriebene Bekanntmachung erfolgt sein wird. Ueber diesen Einspruch wird sodann im Verwaltungs-Streitverfahren (Kreisauskunft, Bezirksauskunft, Ober-Verwaltungs-gericht) Entscheidung zu treffen sein.

Ich halte mich für verpflichtet, die sich etwa meldenden Kauf-lustigen von diesem meinem Vorhaben rechtzeitig in Kenntniß zu setzen.

Podangen, den 6. Juli 1898.

Graf v. Kanitz.

Es ist klar, das Graf v. Kanitz seine Bekanntmachung nur er-läut, um Kauflustige durch die in Aussicht gestellte langwierige Prozedurführung abzuschrecken. In dieser Durchkreuzung von Maß-nahmen der Generalkommission kann er sich nur veranlaßt fühlen, weil er fürchtet, es könnte ihm in seinem Walde Holz gestohlen oder ein Stück Wild geschossen werden, oder er spelulirt selbst auf das in Frage kommende Land, denn auch Graf Kanitz „arconbirt“ trotz seiner geflüsterten Strohdächer gern. Unverfrorener kann man seine per-sonlichen Interessen nicht wahrnehmen. Es ist gut, den Gegensatz zwischen den Worten und Handlungen eines Hauptvertreters für die „nationalen Interessen“ festzustellen.

Deutsches Reich.

Agrarische Wünsche. Gegen die Einfuhr amerikanischer Pferde werden jetzt forgesetzt Maßnahmen seitens der deutschen Landwirthe verlangt. Die große Einfuhr billiger Waaren — beridstete neulich Herr G. Kshbas an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft — muß den Rückgang der deutschen Pferde-zucht bewirken und namentlich die Zucht edler Pferde, an denen ohnehin Ueberflus ist, immer weniger gewinnbringend machen. Die Zucht-thiere stauen sich auf beim Käufer und verursachen ihm von Tag zu Tag mehr Kosten.“ Vorgeschlagen wird die Erhöhung des deutschen Jolles von 20 M. für das Haupt auf mindestens 120 M., da auch die Vereinigten Staaten bis zu 150 Dollars Werth 20 pCt. bei über 150 Dollars Werth 25 pCt. Joll erheben. Ferner sei die Einfuhr einer sechsmonatlichen Quarantäne sehr zu empfehlen. Zur weiteren Veranschaulichung und zur dauernden Feststellung der Herkunft wird weiter angerathen, die Pferde mit einem stets kenntlichen Brandzeichen zu versehen. Das letztere scheint hauptsächlich für die staatlichen Remontekommissionen aus-gedacht, damit diese sich keine ausländischen Pferde „unter-schieben“ lassen.

Die Schleswig-Holsteinische Landwirtschafts-sammer hat jetzt ein allgemeines Programm entworfen, um weder lebendes noch totes und Fleischwaaren aus dem Auslande hereinzulassen.

Werden ausgeschlachtete Thiere importirt, so sind die inneren Organe (Milz, Lunge, Leber) und der Kopf beizufügen, um etwaige Krankheitskeime leichter entdecken zu können. Thierische Fett, Hölzer und Mäntel, Wäsche und Wäscheleinwand sollen vollständig abgewaschen werden, weil die Beschaffenheit nicht mehr zu kontrollieren ist. In den Verkaufsräumen ist ähnlich wie bei der Margarine, das ausländische Fleisch sowie sein Ursprungsort durch Plakate und Aufschriften kenntlich zu machen.

Werde diese Fleischkontrolle durchgeführt, so sei allenfalls die Einfuhr von lebendem Vieh unter folgenden Vorsichtsmaßnahmen zu gestatten!

Zurückweisung aller Viehtransporte vor dem Ueberfahren der Landesgrenze oder vor der Ausladung aus dem Schiffe, falls auch nur ein einziges krankes oder verdächtiges Thier darunter ist.

28tägige Unterbringung in einer Quarantäne-Anstalt (für alles Vieh mit nicht mehr als vier breiten Jähnen 10 Tage).

am Ende der Passionszeit Tuberkulinimpfung und Vernichtung oder Zurückerhaltung aller dabei reagirenden Thiere.

Die dann noch verbleibenden sind sofort in den öffentlichen Schlachthäusern des Ortes abzuschlachten. In Orten ohne öffentliches Schlachthaus (wie Apenrade, Hensburg, Könnig und Kitona-Wahrenfeld) sind also auch die Quarantäne-Anstalten überflüssig, weil die Einfuhr dort ganz zu verbieten ist.

Die Kammer sagt sogar noch bei, das alles seien nur Kompromißvorschläge, zu denen die Landwirtschaft sich im Nothfall begeben könne. „Prinzipiell“ verharre man auf dem Standpunkt, daß die Anschaffung sämtlichen Jutes und Schlagschiffes das richtige und wünschenswerthe sei.

Wie haben das weitestläufige der Anträge so anspruchsvoll wiedergegeben, weil es bei der Haltung der preussischen Regierung sowohl wie der Landtagspartei zweifellos zu einem großen Theil durchgeführt werden wird. Mit einigen der vielen Vorschläge würden sogar die Anstrengungen einverstanden sein können, wenn unsere ganze Nahrungsmittel- und Veterinär-Gesetzgebung entsprechend ausgestaltet würde. Aber an den Grenzen rigoros verfahren und im Innern die Schamperie dulden, heißt der Gesundheit des Konjunktur nichts nutzen, dagegen seinen Beutel schädigen. Auf jeden Fall werden die nächsten Jahre hier lebhafteste Interesselämpfe bringen.

Daß die deutschen Zuckervorrechte zuweilen der russischen Landwirtschaft zu gute kommen, ist eine von den Agrariern zwar nicht gewollte, aber doch mit in den Kauf genommene Folge unseres famosen Zuckergesetzes.

Ursprünglich sollte das bevorzugte Monopol der Fabriken lediglich bemessen werden nach der Zuckergewinnung aus inländischen Rüben. Dagegen lehnten sich jedoch die polnischen Interessenten auf, deren Monopol auf diese Weise veräußert worden wäre; längs der russischen Grenze bestehen mehrere Betriebe, die russische Rüben sich zuzuführen lassen; manche Fabriken, wie das Nienetsch-Bismont von Kruschwitz, hatten sogar eigene Kleinbahnen nach russisch-Polen hinein gebaut, um sich die nötigen Zufuhrmassen zu sichern. Die Polen waren damals in der Zuckerkommission des Reichstages entscheidend und durch sie unterlag die „nationale“ Mühle. Soweit es also richtig ist, daß ein Theil des Prämienregens schließlich bis zu den Landwirthen hindurchfließt, zahlen hier deutsche Steuerzahler Unterstützung an russische Landwirthe.

Jetzt scheint sich wieder ein kleiner Sturm auf diese Bestimmung vorzubereiten, da die Einfuhr von Zuckerrüben von 550 000 Doppelzentnern auf 1 400 000 Zentner gewachsen sein soll. Herauskommen wird bei den Angelegenheiten freilich kaum etwas, denn auch über die österreichische Grenze gehen deutsche Rüben und zehren dort mit aus der Prämienkassette. Und in Rußland besteht die Gefahr, daß für die rübenbauenden Landwirthe eigene russische Fabriken errichtet werden, von denen nur eine höchst unangenehme Konkurrenz zu fürchten ist, während die entsprechende Erweiterung des deutschen Rübenbaues unterbleiben würde. In den doppelt lässlichen Auswüchsen des ganzen unschönen Zuckergesetzes gehört diese Subvention des Auslandes freilich.

Unfrühtiges Schweigen. In der Mittheilung der „Vollzeitung“ über Vereinstätigkeit in Zentrumskreisen zu einer Verschlechterung des Wahlrechts hat das Hauptorgan der Partei, die „Germania“, bisher noch nicht ein Wort gesagt. Bedarf es in dieser Angelegenheit erst langen Bestimmens? —

In rheinischen Zentrumskreisen tracht es weiter. Schon vor den Wahlen standen sich zwei feindliche Lager gegenüber: Der Rheinische Bauernverein mit seinem Organ „Rheinische Volksstimme“ und der „Adolfenring“ mit der „Augustinuszeitung“, deren kampflustigstes Organ die „Kölnische Volkszeitung“ ist. In der kölnischen Ausdehnung der rheinischen Zentrumspartei waren die Gemüther so heftig aufeinandergeplagt, daß der Druck nur mühsam verhütet werden konnte. Und bei den Wahlen standen den offiziellen Zentrumskandidaten mehrfach von den katholischen Bauern aufgestellte Sonderkandidaten gegenüber, deren einer, Schreiner, der Generalsekretär des Rheinischen Bauernvereins, es in Neve-Gelbern auf 1655 Stimmen brachte. Der Kampf wird sich bis zu den Landtagswahlen hinziehen und dann mit verstärkter Heftigkeit losbrechen. Darüber kann nach den Auslassungen, die auf der Ausdehnung und Vorstandssitzung des Rheinischen Bauernvereins am letzten Mittwoch in R u h gehalten worden sind, niemand im Zweifel bleiben. Um des lieben Friedens willen hat die Zentrumsleitung schon viel gethan, aber daran, daß die banertrugenden rheinischen Landwirthe nachgeben, ist wohl kaum zu denken. Wenn der Kern sich nicht so große Nähe gebe, zu vermitteln und Oel auf die wilde Woge zu gießen, und wenn die Bauern an Zahl stark genug wären, hätte der Zwist der christlichen Brüder wohl längst eine neue Partei geboren. Es ist eben auf die Dauer unmöglich, all die verchiedenen Gruppen mit den widerstreitenden Interessen aufzunehmen.

Wie groß übrigens die Erbitterung unter den Entzweiten ist, mag man an der Rede des Grafen Hoensbroech sehen, der unter anderem am Mittwoch sagte: „Der Kampf hat sich zugespielt gegen die sogenannte Zentrumspresse. Ich sage absichtlich „sogenannte“, denn unter der Firma Zentrumspresse hat sich alles etablirt. Der Kampf gegen unsere leitende Person ist von Köln ausgegangen. Die Hetzen haben mit ihrem Nachdruck nie richtig unsere Bestrebungen erkannt. Dieser Umstand veranlaßte den Rheinischen Bauernverein ein Gegengewicht zu schaffen; er gründete die „Rheinische Volksstimme“. Das war ein Griff ins Wesentliche. Die Gründung war den Herren recht unerwünscht. Erst wollte man unser Blatt ignorieren und todtschweigen. Ich habe den Eindruck, als sei mit der Wahrheit manchem merkwürdig umgekehrt worden.“ Herr Schorn-Rheinbach richtete sich gegen den Augustinus-Verein, der die Pflege der katholischen Presse bezwecke und dem alle Redakteure der Zentrumsblätter angehören. Man habe sich gegen die „Volksstimme“ verschworen, und als die Bonner „Reichszeitung“ ihre Stellung von der anderer Zeitungen sonderte, habe sie ebenfalls todtschweigen werden sollen. Der Augustinus-Verein sei die Freimaurerei im Katholischen Lager. — Solche Urtheile von Eingeweihten sind für die Zentrumspresse nicht gerade schmeichelhaft.

Die Einberufung eines freisinnigen Landes-Parlaments für Preußen forderten einige Herren der freisinnigen Volkspartei im Reichstages freisinnigen Verein. Ein Redner rief erst, bei der Parteileitung anzufragen, wie sie darüber denke. Ein anderer meinte jedoch, dies sei mit einem Begraben der betreffenden Resolution gleichbedeutend. Man sei in den oberen Regionen der Parteileitung froh, die Reichstagswahlen überstanden zu haben, und lasse sich ungern an die Stellung zur Schule und andere unbequeme Fragen erinnern. Die Versammlung nahm dann einen Beschluß an, bei der Parteileitung die Einberufung eines preussischen Landes-Parlamentes zu beantragen, der vor den Landtagswahlen, spätestens Mitte September, stattfinden solle.

Das „Verl. Anzeig.“ erklärt sich mit diesem Vorschlag einverstanden, wünscht jedoch, daß nicht nur die freisinnig-volksparteilichen Elemente, sondern alle Linksliberalen sich auf dem Parteitage zusammenfinden sollen.

Die liberalen Nachbarn hodeln unter einander nach wie vor die Wahl. Der geschäftsführende Ausschuss der freisinnigen Ver-

einigung, die Herren Widert und Bachmide, versenden an ihre Freunde eine Statistik, durch die bewiesen werden soll, daß die „Vereinigung“ bei der Wahl gut abgekommen habe, während der freisinnige Volkspartei sich weniger befähigt gezeigt habe, für den Liberalismus etwas zu leisten. Es wird gezeigt, daß in denjenigen 16 Wahlkreisen, welche bei der letzten Wahl der freisinnigen Volkspartei allein überlassen worden waren, ein Stimmenrückgang der Liberalen um 26 852 zu verzeichnen sei. Dagegen sei in 8 Wahlkreisen, die umgekehrt die freisinnige Volkspartei der freisinnigen Vereinigung überlassen habe, ein Zuwachs von 6558 gegenüber 1898 erzielt worden. Ebenso sei in 3 Kreisen, wo beide Gruppen Kandidaturen aufgestellt hatten, ein Zuwachs eingetreten. Sodann stellt die Flugblatt eine Parallele zwischen den hauptsächlich von der freisinnigen Volkspartei bearbeiteten Provinzen Schlesien und Ostpreußen mit der besonders von dem Reichstages „Nordost“ bearbeiteten Provinz Pommern an; auch diese Parallele ergab einen Rückschritt in jenen Provinzen, einen kleinen Zuwachs in Pommern.

Herr Widert wird aus derselben Statistik sicherlich ebenfalls günstige Resultate für seine Gruppe herauszufinden wissen. In keinem Falle haben beide liberalen Richtungen Anlaß zu Freudenfeiern.

Zwischen Konservativen und Antisemiten dauern die Auseinandersetzungen darüber noch immer fort, wer von beiden am meisten beigetragen habe, die Sozialdemokratie zu fördern. Diese Auseinandersetzungen, welche sich hauptsächlich an den Verlust der Dresdener Wahlkreise knüpfen, wurden in recht scharfer Tonart geführt besonders von Seiten der „Kreuzzeitung“, während sich die „Staatsbürger-Zeitung“ mehr auf eine mißliche Vertheidigung beschränkte. Jetzt sucht letzteres Blatt die Sache gütlich beizulegen, indem es meint: „Wahrheit gelangt die „Kreuzzeitung“ doch noch dahin, in den Antisemiten einen freundlichen, gemeinsamen Feind zu streubenden Nachbar zu erblicken, der den Kampf nicht des Streites, sondern des Friedens wegen führt.“ Das antisemitische Blatt hat nicht unrecht. Die „Reformpartei“ hat ihr möglichstes gethan, um den Anschlag nach rechts zu behalten. Daß ihr dabei die Wähler nach links ferngeblieben sind, daraus können ihr die Konservativen keinen Vorwurf machen, denn das war gerade eine Folge des Bündnisses der Reformpartei mit den Konservativen. Und wenn jetzt die antisemitischen Reformpartei trotz aller Schritte, die sie von den vornehmen Herren Konservativen empfangen, diesen die Stiefelsohlen lassen, so wird das nur weiter dazu beitragen, ihren politischen Kredit bei den Wählermassen zu vermindern.

Ein konservativer Prediger in der Wüste. In den Wahlen schreibt ein Geistlicher aus der Provinz Sachsen nachstehendes an die „Kreuzzeitung“:

„In den rechtsstehenden Parteien wird viel zu viel getadelt und zu wenig gehandelt, — es fehlt an der unumgänglichen Kleinarbeit gegenüber der intensiven Minorität der Sozialdemokratie und der vollkommen stempellosen Agitation des Freisinn, der in seinen Mitteln der Verdrehung, Entstellung und Lüge fast noch geschickter und aufwendiger wirkt.“

Unsere Kräfte müssen sich auf die Wahlen ganz anders vorbereiten. Ich sehe ja erst seit einigen Jahren in Sachsen; aber das muß ich sagen, wenn ich meinen Gang durch die anderen Provinzen und was ich dort bei Wahlen miterlebt mit dem vergleiche, was hier geschieht, so muß ich sagen: eine solche Unwissenheit und Unkenntnis über den allgemeinen Wahlrecht ist unvorstellbar, tief schmerzhaft! Jagd, Gesellschaft, Vergnügen u. s. w. absoorbirt alles, und ach — so unsagbar wenig Verständnis für das, was unserer Zeit nothwendig ist! Die Organisation, der Zusammenschluß ist mehr als mangelhaft. Lange vorher sollten Versammlungen gehalten werden zur Behandlung schwerer Fragen, zur Aufklärung der Leute, daß wir nicht Werdweiber, Auswanderer, Volksfeinde und Lügner sind, sondern ein Herz fürs Volk haben. Jetzt gleich nach den Wahlen müßten von den Centralstellen aus wirklich handlungsfähige lokale Organisationen geschaffen werden.

Wie selten erachtet es ein Abgeordneter für seine Pflicht, seinem Wahlkreise über seine Thätigkeit — fünf Jahre dauert die Wahlperiode! — zu berichten! Wie heilsam würde das wirken! Mehrfach habe ich die Klage gehört: „Nur vor der Wahl wird man um unsere Stimmen und hat ein herablassendes, freundliches Wort, einen Händedruck; nachher kümmert sich niemand um uns!“

Es ist meine feste Ueberzeugung, und seit ich auf dem Lande wohne noch mehr wie ehemals in der Stadt: wenn die staats-erhaltenden Ideen von den sogenannten Ordnungsparteien nicht durch selbstlose, hingebende Arbeit überall mannschaft und miterkroden und durch — nachhaltiges Hineintreten in die niederen Volksschichten vertreten bzw. verbreitet werden, dann wehe unserer gegenwärtigen Staatsordnung!

Der geistliche Herr meint es sehr gut um seine konservative Partei und mag sich wirklich einbilden, diese Partei sei nicht eine Partei der „Werdweiber, Auswanderer, Volksfeinde“. Aber, wenn er recht hätte, warum wogen es denn seine Parteifreunde niemals, in offener geistiger Fehde sich mit ihren Gegnern zu messen? Warum gelangt es ihnen nicht, in die unteren Volksschichten mit ihren Organisationen einzudringen? Offenbar, weil ihre Volkseindlichkeit allenthalben mit Leichtgläubigkeit ausgewiesen werden würde und den Vortheil jeder Diskussion nur der Gegner hätte. Darum verlassen sich ja die Herren nur noch auf die rohe Gewalt, auf Polizeimittel, regeln und Ausnahmegesetze. Darum wird denn auch die Predigt des Geistlichen keinen Wiederhall finden.

Flottenstationen. Wenn alles von neuen Flottenstationen träumt, darf natürlich auch das Organ der Landwirthe nicht zurückbleiben, obwohl es bei der letzten Flottenvorlage eine mindestens sehr zweideutige Haltung einnahm. Jetzt hat es seine schönen Augen wieder einmal auf die Karolinen geworfen. Diese hätten wir nach dem Schiedspruch des Papstes aufgegeben, dagegen habe uns der gleiche Schiedspruch ausdrücklich eine Kolonisation auf den Inseln zugesichert. Von diesem Recht sei zwar kein Gebrauch gemacht worden, jedoch aufgehoben sei nicht aufgehoben. Es wäre „jetzt der geeignete Zeitpunkt“, das Recht wieder geltend zu machen. „Was nützt eine Vermehrung der Flotte ohne Beschaffung ausreichender überseeischer Stützpunkte?“ Dem guten deutschen Mittel, der die Flottenausgaben für „festgelegt“ hielt, wird das alles recht erbaulich ins Ohr klingen.

Und der Großherzog absinkt . . . Die badischen Konservativen werden von nationalliberaler Seite beschuldigt, durch ihre Rührigkeit zu den Erfolgen der Sozialdemokratie in Baden beigetragen zu haben. Gegenüber diesen Vorwürfen findet das Organ der konservativen Partei in Baden, die „Badische Landpost“ folgende interessante Entschuldigungsgründe:

„Es wurde jüngst in diesem Blatte dargelegt, wie unflugs es nicht seitens der Sozialdemokratie, aber seitens einer Regierung sei, die Konservativen zu belächeln, da sie am treuesten zu einer soliden Obrigkeit halten, als einer von Gott gegebenen Ordnung. Aber dazu muß noch bemerkt werden, daß auch diese Stellung sich ändern muß. Werden Konservativen jahrelang von derselben Regierung, zu der sie treu geblieben sind, mißverstanden, verachtet und unterdrückt, so heißt es zuletzt wie 1. Könige, 12. 16: „Was haben wir denn Theil an David oder Erbe an Sohne Jais? Israel hebe dich zu Deinen Söhnen.“ So hebe nun Du zu Deinem Hause, David!“ Sie wählen dann nicht sozialdemokratisch, sondern überhaupt nicht, sie lassen die Dinge treiben. Kömte ein Zentrumsblatt einer deutschen Provinz schreiben, daß die Beamten angewiesen seien, einen Zentrumsmann wählen zu lassen und die badischen Konservativen müssen es erleben, daß sie auf allerlei Weise abgehalten werden, einen Konservativen zu wählen, so muß das böse Blut machen. Jetzt sind noch viele konservativ, viel mehr, als die Wahlen ausgewiesen haben, die unter dem Druck des Liberalismus und aus dem Kerger gegen ihn für sich gingen. Wie es dann bei der nächsten Wahl aussieht, hängt von dem Verhalten anderer, Höherstehender, ab.“

Der Verband deutscher Leinwandindustrieller hat an den preussischen Minister des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher mit Bezug auf die ministerielle Verordnung, daß die in der Industrie beschäftigten ausländischen Arbeiter gleich Saisonarbeitern in landwirtschaftlichen Betrieben anzusehen seien, gebeten wird, daß das Verbot der Beschäftigung polnischer Arbeiter, welche nicht deutsche Reichsangehörige sind, in den industriellen Betrieben für die Provinzen westlich der Elbe aufgehoben werde, und wenn die Gewährung der aus-geprochenen Bitte in diesem Umfange bedenklich erscheinen sollte, daß für die Fabriken der Textilindustrie, insbesondere für die Spinnereien, eine Ausnahme gemacht und gestattet werden möge, daß in diesen polnische Arbeiter ohne die zeitliche Beschränkung, welche für die Beschäftigung in der Landwirtschaft vorgeschrieben ist, beschäftigt werden dürfen. Mindestens hält es aber der Verband deutscher Leinwandindustrieller für erforderlich, daß es gestattet werde, weibliche polnische Arbeiter dauernd, ohne jedwede Zeitbeschränkung, beschäftigen zu können.

Der Wohlthätigkeitsinn der Bevölkerung wird von einer offiziellen Korrespondenz gerühmt. Es sind an Schenkungen und lehrwürdigen Zuwendungen, die im Einzelnen 3000 M. übersteigen und deshalb kaiserlicher Genehmigung bedürfen, im Ressort des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten während des Jahres 1897 im ganzen 9 858 659 M. verzeichnet worden. Der weitaus größte Theil dieser durch 432 Schenkungen aufgebrachtene Summe ist für Kirchen und kirchliche Vereine bestimmt; ein kleinerer Theil für Schulen, Taubstummen- und Blindenanstalten, Waisenhäuser, Kunststätten etc.

Diese Wohlthätigkeitsübung ist gewiß recht loblich, aber eine gründliche Besserung sozialer Mißstände kann sie in keiner Weise bringen.

Die Durchbarkeit der modernen Feuerwaffen. Aus New York wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Bekanntlich haben die Spanier das Mausergewehr, die amerikanischen Regularien das dänische (Krag-Jørgensen'sche) Repetiergewehr, und die Freiwilligen sind mit dem Springfield-Gewehr bewaffnet. Die bisherigen Gesetze haben Gelegenheit gegeben, die Wirkung der modernen Krag-Jørgensen'schen Gewehre zu erproben. Das Mitglied der American Medical Association Doktor Duder hat nun mit dem Marinearzt Dr. Edgar das Schiffsfeld von Cusco Mountain besucht und folgenden Bericht darüber gegeben. Die Wirkungen von Gewehrflügeln kleinen Kalibers dürften durch die Erfahrungen in der Schlacht von Cusco Mountain für immer festgestellt sein. Einer unserer Soldaten erhielt in einer Entfernung von 200 Schritt eine Pfeilwunde in den linken Arm; die Kugel traf ihn dicht unter dem Ellbogen, als der Arm halb gekrümmt war. Die Wunde war an der Oberfläche nicht größer als das Kaliber der Kugel; wo die Kugel aber wieder herausgelassen, war das Fleisch schrecklich zerrissen, so daß man anfangs glauben konnte, es wäre von einer Sprengladung her, doch erwies sich dies bei genauerer Untersuchung als unrichtig. Einem der spanischen Soldaten waren die fünfte und sechste Rippe völlig gedrohen und zertrümmert; der Mann hatte sich offenbar nach vorn gebeugt und war im Laufen begriffen, als die Kugel ihn traf; die Kugel hatte ihn in den Rücken getroffen, unterhalb der zehnten Rippe, war aufwärts gedrungen, hatte die innere Seite der sechsten und die äußere Seite der fünften Rippe getroffen und beide Rippen auf eine Länge von zwei Zoll förmlich in Stücke geschlagen. Die zweite Leiche war die eines spanischen Regier-Guerilla, mit dem üblichen dicken Regierhügel. Eine Kugel war neben der Mitte des linken Schläfenbeins eingedrungen, hatte die Tabula vitrea eines Bietel Roll fortgerissen, die weiche Hirnhaut aber unversehrt gelassen, nur daß sie ein glattes Loch von der Größe der Kugel zurückgelassen hatte. Die Kugel war durch den rechten Augenbogen herausgelassen und hatte hierbei die Hälfte der unteren Wand und die ganze innere Wand fortgerissen. Ein vollständiger Längenschnitt des Schädels war erkennbar, der sich von dem Stirnbein auf der rechten Seite bis zur Basis des Hinterhauptes auf der nämlichen Seite, einen Zoll oberhalb der Wunde, entlang erstreckte. Die dritte Leiche war die eines spanischen Regularien, eines jungen Mannes von etwa 25 Jahren. Dieser hatte sich vorwärts gebeugt und sich unseren Truppen zugekehrt, als eine Kugel ihn zwei Zoll von der Basis des Schläfenbeins traf, 2/3 Zoll oberhalb der Schläfe; die Kugel durchschlug das Gehirn der Länge nach und kam an der rechten Seite des Stirnbeins heraus. Die Wunde war dort in Form irregulär und nur 1 7/8 Zoll in Größe, die weiche Hirnhaut, sowie die Tabula vitrea waren in gleicher Weise beschädigt. Die Wunde war glatt und von der Größe der Kugel, sofern die weiche Hirnhaut involviret war, jedoch dem untern Rande der Tabula vitrea entlang war das Hirn fortgerissen, als ob es mit einem Meißel herausgehauen worden sei. Auch hier zeigte der ganze Schädel einen Druck. In beiden Fällen handelte es sich um den Bruch mit der Wunde nicht in direkter Verbindung. Der Bruch lief parallel mit dem Laufe, den die Kugel genommen hatte. Der Bruch war so, daß man mit einer Messerklinge durchfahren konnte. Der Schuß war aus einer Entfernung von 600 bis 800 Schritt abgefeuert, die Wundstellen befanden sich entlang der Linie, wo der stärkste Druck sich befindet. Ob eine Kugel, die von Seite zu Seite durch den Kopf dringt, einen Bruch im rechten Winkel zu dem Längendurchschnitt des Kopfes verursacht, werden weitere Untersuchungen ergeben müssen: Der vollständige Bruch des Schädels ist jedenfalls eine Folge der großen Schmelzbarkeit, mit der die Kugel durch den Kopf fährt, wodurch keine Zeit für eine Gewebekompression verbleibt. Weiter meint Dr. Duder, daß bei den modernen Feuerwaffen die Sterblichkeit entschieden größer sei. Wenigstens sei das bei den Amerikanern der Fall gewesen. So haben sich durch die modernen Feuerwaffen die Grenzen des Krieges ungewisselhaft vermehrt, besonders die Verwundungen sind weit schrecklicher, als es früher jemals der Fall war.

Herr Frese läßt mittheilen, er sei nicht Mitglied des Kolonialvereins geworden und wolle es nicht werden. Aber sein Parteifreund Widert hat sich zu den Kolonialenthusiasten geschlagen.

Hamburg, 18. Juli. Am Donnerstag erkrankten in Altona beim 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 81 nach dem Mittagessen 70 Soldaten und gestern noch eine größere Anzahl, so daß gestern Abend sich 165 Mann im Lazareth befanden. Die Erkrankungsursache konnte bisher nicht festgestellt werden, jedoch ist das Befinden der Erkrankten nicht besorgniserregend. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen, nur hohes Fieber ist eingetreten. Die Untersuchung der Speisereste und des Auswurfs ist im Gange. Man hat festgestellt, daß diejenigen Soldaten, die am stärksten erkrankten, am schwersten erkrankt sind.

Aus Ostpreußen. Die Flugblatt-Angelegenheit, über die wir schon verschiedentlich zu berichten hatten, ist noch immer nicht völlig geklärt. In den Mittheilungen unseres Korrespondenten in Nr. 100 wünscht der Landrath in Labiau von neuem eine Verichtigung. Diese besagt: „In Nr. 100 des „Vorwärts“ ist behauptet worden, ich hätte eine der Post ertheilte Auskunft, befallignahme sozialdemokratische Flugblätter seien vernichtet worden, eigenhändig unterzeichnet. Diese Behauptung ist unzutreffend, die vorerwähnte, der Post ertheilte Auskunft ist von einem meiner Vertreter, nicht aber von mir unterzeichnet. Labiau, den 15. Juli 1898. Der Landrath, Rätger.“

Danach bleibt es noch immer seltsam genug, wie der Vertreter des Landraths eine solche irrtümliche Auskunft unterzeichnet konnte.

Aus Elsaß-Lothringen, 18. Juli. (Eig. Ver.) Die Spezialkommission des Landesauschusses hat nunmehr ihre Berathung des Entwurfs der Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch nach zweiwöchiger, angestrengter Arbeit beendet. Die Kommissionsberichte, deren Ausarbeitung die Abg. Ditsch, Juchs, Jürk und Korth übernommen haben, dürften in nächster Zeit vervielfältigt sein und kann erheblichen Veränderungen unterliegen, nachdem die Grundlagen des Regierungsentwurfes einstimmig angenommen, alle Redenkragen aber, wie Verlassenschaft, Grundbuch und Rotariat, Pfänden, Synagogenvertretung etc., den

Gefehentwäfen vorbehalten worden sind, welche den Landeauschuss erst später beschlagnahmen werden.

Vor wenigen Wochen berichtete ich dem „Vorwärts“ über Aufsehen erregende Enthüllungen, die anlässlich der Verhandlung einer Beleidigungsklage über die Getreidelieferungen für das kgl. Proviandamt in Mülhausen gemacht worden sind. Jetzt kommt eine ähnliche Nachricht aus der lothringischen Miesengarnison Meß. Der Obmann der dortigen Fleischermesse hatte bei der Direktion der Garnisonküche Anzeige erstattet, daß fortwährend minderwertiges Fleisch in derselben geschlachtet werde. Statt nun der Sache auf den Grund zu gehen, wurde, genau wie im Mülhauser Fall, gegen den genannten Obmann Strafantrag gestellt. Die Staatsanwaltschaft verurteilte etwa 15 Zeugen, wobei sich herausstellte, daß die geringsten Uebelstände voll auf bewiesen sind, so daß das Strafverfahren eingestellt werden mußte.

Strasbourg i. G., 15. Juli. (Fig. Ver.) Der Maurer Josef Friedrich aus Wernborn (Preußen), wohnhaft im Vorort Neuborf, sah am 9. Mai d. J. im Kavallerie-R. 2 dem Rachezergerieren der siebenten Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 138 unter dem Lieutenant Ernst zu Gieseler konnte er sich nicht enthalten, den an ihm vorbeimarschierenden Soldaten zuzurufen: „Lacht Euch doch fallen!“ und „Lacht doch nicht so!“ Wegen den genannten Reden, der hierdurch auf ihn aufmerksam wurde, erhob er die Faust und rief: „Das ist ja mehr wie Word, jetzt, um 2 Uhr, noch zu exerzieren; ich bin doch auch Soldat gewesen, aber so etwas ist mir doch nicht vorgekommen.“ Dabei nannte er den Offizier „Reinischländer“. Die Strafanzeige erlitt Friedrich deshalb der Aufreizung zum Ungehorsam schuldig und verurtheilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Chroul der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich am Sonnabend der Maurer Fritz Sieblu vor der zweiten Ferienkammer am Landgericht II zu verantworten. Der Angeklagte ist sowohl wegen Kuppelerei wie auch wegen allerlei Gewaltthatigkeiten schon sehr oft vorbestraft. Er war schon vor seiner Verheiratung Zuhälter und hat auch nach seiner Verheiratung seine Frau gezwungen, ihr trauriges Gewerbe fortzusetzen. Diese Frau ist es denn auch gewesen, welche ihn jetzt wegen der Majestätsbeleidigung angezeigt hat. Die Ehe ist schon am Tage der Verheiratung gescheitert, v. J., geschehen sein. Damals war auch in Neu-Weiskes ein Festzug veranstaltet worden. Der Angeklagte stand mit seiner Frau und deren Schwester, den Jungfrauen, an der Ecke der Langgasse und soll angeführt eines mit den Kaiserkränzen decorierten Schaufensters Beleidigungen über den Kaiser und das kaiserliche Haus durch Worte und Gebarden zum Ausdruck gebracht haben. Daß die Frau ihren Mann erst ganz kürzlich wiederholt angezeigt hat, suchte dieselbe damit zu erklären, daß sie sich vor der ungemessenen Brutalität ihres Mannes gefürchtet habe. Der Gerichtshof würde der Frau allein auch keinen Glauben beigemessen haben, da aber das Zeugnis derselben durch ihre Schwester gestützt wurde, so lautete das Urtheil auf ein Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Der Direktor der Untersuchungsgesellschaft erklärt kategorisch die Meldung der Drehtus feindlichen Blätter, wonach Picquart nervöse Anfälle sowie Selbstmordabsichten gehabt habe, für unbegründet; Picquart habe die vollste Ruhe bewahrt. Der „Temp“ veröffentlicht das vom Disziplinarrath der Advokatenkammer gegen Leblois erlassene Suspendirungsdekret, aus welchem hervorgeht, daß Leblois deshalb suspendirt worden ist, weil er Picquart im Kriegsministerium einen juristischen Rath ertheilte, während ein Advokat seinen Beruf nur in seiner Kanzlei oder im Gerichtsgebäude ausüben dürfe; ferner wird Leblois zur Last gelegt, daß er Briefe des Generals Gonse an Picquart dritten Personen gezeigt und Informationen über die Drehtus-Angelegenheit eingezogen habe, ohne Advokat der Familie Drehtus zu sein.

Paris, 16. Juli. Es verlautet, daß im Cabinet erste Meinungsverschiedenheiten wegen der Drehtus-Affäre ausgebrochen seien. Cavaignac sei wegen der Verhaftung Esterhazy's aufgebracht und habe seiner Meinung Brissou gegenüber entsandenen Ausdruck gegeben. Der Untersuchungsrichter Vertulus verurtheilte heute Nachmittag den Major Esterhazy und Madame Paps im Justizpalast. Esterhazy wurde von zwei Volksgewaltigen in Zivil vorgeführt. Das Gericht erhält sich, er werde heute Abend in Freiheit gesetzt werden.

Asien.

Songkong, 16. Juli. Eine Depesche aus Canton besagt, hervorragende Persönlichkeiten der neu-chinesischen Partei kämen zur Unterfertigung des Aufstandes aus allen Welttheilen dort zusammen. Gerichtsweise verlautet, es solle eine neue Regierung gebildet werden, welche aus Chinesen bestehe, die mit europäischen Ideen erfüllt seien und für welche die Unterstützung Englands und Japans gesichert sei.

Aus England.

London, den 14. Juli.

Anfall: Vom Küstengraberhelfer in Wales: Die Unternehmer schenken die Vermittlung ab. Erfolge der Maschinenbauer und anderer Gewerkschaften. Ein bedeutsames Vorhaben der großen Einkaufsgesellschaft der englischen Sozialvereine. Staatsbeamte und Umwitzer in England. Altersversicherung. Frage in England und die Parteien.

Die verbündeten Grundbesitzer von Süd-Wales haben die Dienste des vom Gewerkschaftsrath Midde mit der Vermittlung zwischen den Parteien betrauten Sir Edward Fry abgelehnt. Wie seinerzeit Lord Penrhyn und die verbündeten Maschinenbau-Fabrikanten wehren sie sich gegen jede Einmischung „Außenstehender“ in die Unterhandlungen zwischen ihnen und den Arbeitern. Sie seien nach wie vor bereit, Vorschläge der autorisirten Vertreter der Arbeiter entgegenzunehmen und mit diesen Vertretern zu verhandeln, erklärte ihr Führer, Sir M. Lewis, dem Abgesandten des Ministeriums, aber von Vermittlung könne keine Rede sein.

Das „Daily Chronicle“ läßt sich aus Cardiff telegraphiren, daß als Folge dieser Erklärung der Unternehmer Ausdrücke von Gewaltthatigkeiten befürchtet würden. Indes hat das Komitee der Arbeiter neue Vorschläge angearbeitet und den Unternehmern mit dem Antrag auf Veranstaltung einer neuen Konferenz zugehen lassen. Das Komitee verzichtet darin auf die Hinzuziehung eines Vermittlers. Im übrigen lauten die Unterhandlungen wieder reichlicher. Der große Bergarbeiterverband, dessen Delegirten-Konferenz den in voriger Woche gemeldeten

Vereinbarungen mit den Unternehmern zugestimmt hat, und der auf diese Weise um den vorausgesehenen lothringischen Ausbruch herum kommt, hat seinen Wochenbeitrag zu Gunsten der Wollier auf 800 Pfund erhöht. Insgesamt sind diese Woche schon 6000 Pfund Sterl. Unterfertigungen eingegangen. Das wirkt erlich ermutigend, wenn gleich es bei der großen Zahl der Ausständigen auch nicht entfernt genügt, allen eine leidliche Existenz zu ermöglichen.

Wie der Bergarbeiter-Verband, so hat auch der Maschinenbauer-Verband eine Bewegung zur Aufbesserung der Löhne durch einen Kompromiß zum Austrag gebracht. Er hatte angefangen des flotten Geschäftsganges in der Maschinen- und Schiffbau-Industrie eine weitere Erhöhung von 5 pCt. auf die Stücklohnrate und 2 Schillinge für die im Wochenlohn stehenden Arbeiter der betreffenden Verhältnisse verlangt, hat sich aber nach allerhand Verhandlung bereit erklärt, sich mit einer Erhöhung von 2 1/2 pCt. begnügen zu lassen. Vorher schon hatten die Kessel-, Schmiede ebenfalls durch Verhandlung eine etwas günstigere Aufbesserung erzielt. Auch die Bauarbeiter und die Arbeiter der Möbel-Industrie haben in diesem Jahre eine Reihe von erfolgreichen Aktionen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu verzeichnen. Insbesondere ist es den ersten gelungen, in einer Reihe von Provinzialstädten Mittel-Englands eine Ausgleichung der Lohnrate nach oben hin durchzusetzen. Der Zusammenschluß der Unternehmer hat sich bis jetzt dem Fortschritte der Gewerkschaften in keiner Weise abträglich erwiesen. Der Verein der Maurer zum Beispiel, der am 9. Juli im Crystal Palace sein von 8000 Mitgliedern besuchtes Jahresfest abhielt, zählt zur Zeit 30 000 Mitglieder, wobei noch zu bemerken ist, daß die Steinhauer, die Bauhandlanger etc. sämtlich ihre eigenen Organisationen haben. Am Schluß des ersten Quartals 1898 — und das erste Quartal ist bekanntlich für Maurer das ungünstigste — konnte der Verein, nachdem er im Laufe desselben rund 300 000 M. an Unterfertigungen etc. ausgezahlt hatte, noch 52 000 M. seinem Kapitalvermögen zufügen.

Eine nicht unwichtige Nachricht wird aus der Genossenschaftsbewegung gemeldet. Die große Zentral-Einkaufsgenossenschaft in Manchester geht ernsthaft mit dem Plan um, die Produktion von farbigen Kleiderstoffen selbst in die Hand zu nehmen. Wie man in Manchester darüber denkt, zeigt folgende Stelle aus dem Handelsblatt der „Ball Wall Gazette“: „Vor nahezu einem Jahre sagte mir ein kleiner Fabrikant im Bezirk von Manchester, daß der gewaltigste Konkurrent, mit dem sie (die Fabrikanten) in der nächsten Zukunft zu rechnen haben würden, die Zentral-Einkaufsgenossenschaft sein würde, und es steht aus, als sollte seine Vorhergabe in Erfüllung gehen. Sollte die Genossenschaft die Errichtung von Webereifabriken beschließen, so würde natürlich einige Zeit vergehen, bis sie soweit eingerichtet wären, um mit der Arbeit zu beginnen, und sie würden natürlich Weber einstellen haben, so daß in den Genossenschaftsfabriken mehr Arbeiter Beschäftigung fänden. Wie aber die Errichtung dieser Fabriken auf die Fabrikanten zurückwirken wird, die schon heute schwer zu kämpfen haben und bei der Seltenheit lohnender Aufträge Mühe haben, ihre Maschinen in Betrieb zu halten, bleibt abzuwarten; aber wahrscheinlich werden nicht wenige von ihnen zuschließen oder neue Märkte für ihre Waaren aufsuchen müssen.“

Angefaßt der Gerüste, in China und anderwärts das Beamtenpersonal des Staates von Staatsgefährlichen Individuen zu säubern, ist es von Interesse, an eine Rede zu erinnern, die Minister Chamberlain vor ungefähr acht Wochen im Institut der englischen Zivilbeamten gehalten. Der Kolonialminister rühmte die Leistungen und die Zuverlässigkeit der englischen Staatsbeamten und hob als eine der schönsten Eigenschaften des englischen Staatsdienstes die absolute politische Unabhängigkeit der Beamten hervor. Er fragte selbst die Beamten, mit denen er täglich zu thun habe, nie um ihre politische Meinung, diese gingen ihn absolut nichts an; der Staat beanspruche ihren Dienst, aber nicht ihre Bestimmung. Daß dies keine Uebertreibung, zeigt die verhältnismäßig große Anzahl von Staatsbeamten, die in der sozialistischen Bewegung Englands eine hervorragende Thätigkeit einhalten. Speziell im Kolonialamt sitzt unter den Beamten des ersten Grades ein bekannter und durchaus nicht sehr zahmer Sozialist, Mr. Sidney Olivier. Es wurde, glaube ich, im „Vorwärts“ schon erwähnt, daß der genannte im vorigen Jahr im Verein der Fabrier, dem er angehört, sehr energisch dagegen protestirte, daß der Verein auch nur indirekt zur Feier des Diamant-Jubiläum der Königin mitwirkte. Und ebendieselbe Beamte figurirte dieses Jahr in der Liste der am Geburts-tage der Königin mit Ehrenbezeugungen für Nützlichkeit im Dienst ausgezeichneten Personen. Man denke, ein Sozialdemokrat erhielt den St. Michaelsorden, und das Staatsgebäude steht noch immer in seinen Fugen.

Es sind jetzt gerade zwei Jahre, daß die jetzige Regierung eine Kommission mit dem Studium des Altersversicherungs-Problems beauftragte. Dies im Hinblick auf das Versprechen des Herrn Chamberlain und anderer Führer der Regierungspartei, daß wenn das Land eine unionistische Regierung wähle, diese sich die Verwirklichung der Altersversicherung zur besonderen Aufgabe machen würde. Diese Kommission, deren Vorsitzender Lord Ferdinand North-Gild wurde, und die aus allseits Sachverständigen bestand, darunter der Chef des Registrars für die freien Hilfsklassen, hat während der zwei Jahre alle möglichen Pläne entgegengenommen und geprüft, alle möglichen Interessen angehört, und ist alsdann nach eingehender Beratung zu dem Schluß gelangt, daß sie keines der eingereichten Projekte zur Annahme empfehlen und ihrerseits ebenfalls keinen Vorschlag zu machen weiß.

Dieses negative Resultat ist von der Mehrheit der liberalen Blätter mit lauten Jubel begrüßt worden. Wieder sei eine der Seitenlosen geplagt, welche die konservativ-unionistischen Politiker den Wählern vorgegaukelt hätten. Mit der staatlichen Altersversicherung sei es nicht. Entweder erfordere sie so enorme Mittel, daß die Konservativen die letzten sein würden, sie zu bewilligen, oder sie sei nur ungenügend und schwache dafür den Sparfüßern und das Verantwortungsbewußtsein. Es sei ja sehr schlimm, daß die Hälfte der arbeitenden Bevölkerung im Alter auf öffentliche Unterstützung angewiesen sei, aber zur Verwirklichung ausreichender allgemeiner Versicherung gäbe es nun einmal keine abgeklärten Wege.

Der Spott ist vielleicht nicht unbedient, wenn gleich es gewisse Probleme gegenüber ehrenvoller ist, einen verunglückten Versuch der Lösung zu machen, als sie gänzlich zu ignorieren. Bezeichnenderweise aber haben die Blätter der konservativen Blätter den Bericht resignirt entgegengenommen, während die sozialreformersichtigen Radikalen vom Schlage der „Daily Chronicle“ in einem wüthenden Heftartikel mit den „Whig“-Blättern der eigenen Partei darüber eingetreten sind, was jetzt die Pflicht der Opposition sei. Diese müsse, statt über das negative Ergebnis zu triumphiren, nunmehr ihrerseits mit einem praktischen Plan herausrücken. Welchen, weiß das Blatt selbst nicht, das Ausbeden sei eben Pflicht der Führer, wenn sie ihr Salz werth sein wollten. Und das Blatt des Millionärs Frank Lloyd, dem von Arbeiterblättern eine Praxi seinen alten Arbeitern gegenüber nachgesagt wird, die noch ungünstiger sei als der Bericht der Kommission und die Praxis von konservativen Blättern wie „Standard“ und „Daily Telegraph“, ruft leidenschaftlich: „Einen Plan, einen Plan, die Führerschaft der liberalen Partei für einen Plan!“

Die Sache ist die, daß in der That der einzig in sich logische Plan — der des Statistikers Charles Woolf, der jedem, der das 63. Jahr überschritten hat, ein Anrecht auf eine Pension von wöchentlich 5 Schillingen zusprechen will, nach Herrn Woolf's eigener Berechnung einen jährlichen Zufluß bis 20 Millionen Pfund oder 400 Millionen Mark aus öffentlichen Mitteln erfordert. Dafür ist zur Zeit kein Schatzkanzler zu haben. Alle Versuche aber, zu vermitteln und Sparleistungen der Arbeiter mit in Anspruch zu nehmen, scheitern an der Alternative, daß sie entweder einen durcautatischen Apparat nothwendig machen, wie ihn England nicht einmal in Reine besitzt und wie er auch durchaus dem englischen Denken und

Kühlen widerspricht, oder aber, wenn sie nicht direkt dem Selbstverschern entgegenwirken wollen, gerade da helfen würden, wo die Hilfe am wenigsten geboten ist. Mit anderen Worten, entweder der in England sehr unpopuläre und fast undurchführbare Versicherungszwang mit Staats- oder Gemeindezuschuß oder bedingungslosige Alterspension aus öffentlichen Mitteln sind die einzigen logischen Lösungen des Problems.

Reben dem Unwillen der Besitzenden, sich größerer Steuerleistungen aufzuballen, ist es übrigens vornehmlich der Widerstand der freien Hilfsklassen, der der Lösung des Problems in England im Wege steht. Die mächtig entwickelten Friendly Societies sind in ihrer Mehrheit absolute Gegner jeder Versicherung, die ihre Selbstständigkeit gefährden bezw. die Staatskontrolle auf sie herabbeschränken könnte. Ja, man kann sagen, daß bei den Friendly Societies das einzige wirkliche Hinderniß einer umfassenden Lösung liegt. Der Widerstand der Besitzenden würde nicht Stich halten, wenn nicht diese, in ihrer Masse aus Arbeitern zusammengesetzten Vereine ihnen Vorlauf leisteten. Es muß indeß bemerkt werden, daß, was gemeinhin als die Stimme der Friendly Societies gilt, faktisch bloß die Stimme ihrer Vorstände und Beamten ist, deren Auffassung durch ihr Selbstinteresse beeinflusst wird. In den Reihen der Mitglieder und selbst bei einem Theil der Beamten, macht sich seit einiger Zeit eine ziemlich starke Gegenströmung geltend, sie ist aber bis jetzt nicht durchgedrungen. Den Freunden des Status quo kommt der Umstand zu gute, daß die Masse der Arbeiter dieser wie anderen Fragen ihres Wohlseins gegenüber eine bedauerliche Gleichgültigkeit an den Tag legen.

Partei-Nachrichten.

Parteienoffen Berlin und der Provinz Brandenburg?

Der diesjährige Provinzial-Parteitag findet in Berlin am Sonntag, den 11. September, von mittags punkt 12 Uhr ab in Cohn's Festsälen, Weststraße 20, statt. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Bericht der Agitations-Kommission.
2. Was lehrt uns die letzte Reichstagswahl?
3. Anträge.

Nun Genossen, beruft ungesäumt die Wahlkreis-Konferenzen resp. Parteiverfassungen, um Stellung zu vorstehender Tagesordnung zu nehmen und die Wahl der Delegirten zu vollziehen. Daß alle 26 Wahlkreise vertreten sein müssen, versteht sich von selbst. Jeder Kreis ist berechtigt, 3 Delegirte zu entsenden. Den Gewählten ist ein Mandat auszustellen. Mandatsformulare werden allen Kreisen zugestellt.

Auf den ersten Blick mag die Tagesordnung etwas kurz bemessen erscheinen, dem ist aber in Wirklichkeit nicht so. Ganz abgesehen davon, daß infolge polizeilicher Hindernisse erst um 12 Uhr mittags in die Verhandlungen eingetreten werden kann, sind Schäden und Mängel bezüglich Organisation und Agitation während der letzten Wahlkampagne in unserem Agitationsbezirk mehr denn je und so offensichtlich zu Tage getreten, daß eine gründliche Diskussion statzufinden hat. Der Punkt 2 der Tagesordnung bietet hierzu die Gelegenheit. Findet der Provinzial-Parteitag dann im Anschluß hieran die Wege, die voraussichtlich zur Beseitigung vorhandener Schäden führen, so hat er seinen Zweck durchaus erfüllt. Sorge also jeder Parteigenosse für zahlreiche Beschickung.

Anträge, welche zur Verhandlung gestellt werden sollen, sende man bis spätestens 9. September untergezeichnet ein.

Von den stattfindenden Wahlkreis-Konferenzen gebe man uns vorher, unter Angabe von Ort, Zeit u. s. w. Kenntniß.

Mit Parteigrüß

Agitations-Kommission für die Provinz Brandenburg.

J. A.: Carl Dimmig, Berlin S., Louise-Ufer 11.

N.B. Die Partei-Organen der Provinz ersucht um gefl. Abdruck D. O.

Parteitage. Für den Wahlkreis Calau-Ludau findet die diesjährige Kreis-Konferenz am 7. August in Kirchhain in Wilde's Saal statt.

Der Landes-Parteitag der Genossen des Braunschweiger Landes ist zum 7. August nach Holzwinden einberufen.

Die Parteigenossen des Großherzogthums Hessen halten ihre Landeskonferenz am 28. August in Darmstadt ab.

Ein Cyper ultramontaner Indulgenzamt ist der österreichische Genosse Weber Urban, der in Reurode (Schleien) anfänglich war, geworden; er wurde ausgewiesen. Der „Proletarier“ berichtet hierüber: Urban war ein wirklich zuverlässiger und unerschrockener Parteigenosse. Während des letzten Wahlkampfes war er besonders im Gläzer Kreise bei Verteilung unserer Wahlcoufusen und Stimmzettel eifrig thätig. Kommt von dieser Tour zurück, wurde er auch schon auf das heftige Polizeiamt gefordert, wo er sein Arbeitsbuch vorzulegen hatte, am 6. Juli wurde er wieder vorgeladen und erhielt die schriftliche Ausweisungsbefehle; mündlich erklärte ihm Bürgermeister Majorca nach, daß er binnen 24 Stunden hinter den schwarz-weißen Grenzbahnen sein müsse, andernfalls werde er verhaftet und zwangsweise über die Grenze gebracht. Urban war ein rechtschaffener, ruhiger Mensch und ein fleißiger und geschickter Arbeiter. In dem Eisenbahnwagen, in dem er an Wängsten mit anderen hiesigen Genossen nach Gläzer zur Bahlarbeit fuhr, befand sich auch ein bekannter und frommer Ultramontaner, der Urban kannte. Die Genossen vermutheten, als sie diesen sahen, sofort für Urban nichts Gutes und sie hatten sich nicht getäuscht, denn dieser angeblische Erbpächter des Christenthums bethätigte seine heimliche Nächstenliebe sofort dadurch, daß er Sorge trug, daß die Behörden davon Kenntniß erhielt, daß Urban sich an der Bahlarbeit für unsere Partei betheiligt habe.

Die Parteigenossen des Wahlkreises Altena-Nierlohn haben den Protest gegen die Gültigkeit der Wahl des Herrn Langemann bereits an den Reichstag abgeandt. Der Protest führt sieben Punkte an, in welchen theilweise gegen das Wahlgesez, theilweise gegen das Wahlreglement in ganz grober Weise verstoßen ist.

Der verfordene Genosse Antische in Hannover ist am Donnerstag unter ungeheurer Theilnehmung der dortigen Arbeiter-schaft beerdigt worden.

Cleaver Marx's Tod hat auch bei den Antipoden, in Australien die schmerzlichsten Gefühle erweckt. Die Sozialistische Liga der Kolonie Victoria sendet aus Melbourne einen tiefgefühlten Nachruf, den die letzte Nummer der „Justice“ veröffentlicht.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Achtung! An alle im Schneidergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen! Kollegen und Kolleginnen! Am 22. August d. J. wird der allgemeine deutsche Schneider- und Schneiderinnen-Kongress in Hannover im abgehalten werden. Die Tagesordnung ist von hoher Wichtigkeit. Ramentlich die Punkte, die von der Agitation, von den Betriebs-Verhältnissen, wie von ausgiebigem Arbeiterkampf, sowie freiem Koalitionsrecht, Stellungnahme zum neuen Zimmungsgesez handeln, sind wohl geeignet, das Interesse der Kollegen und Kolleginnen zu beanspruchen.

Um eine rege Aussprache herbeizuführen und die Wahl von Delegirten vornehmen zu können, wird auf Veranlassung der Führer-Kommission am Dienstag, den 10. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im

Achtung! 1. Wahlkreis. Achtung!
Wahlvereins-Versammlung
 Montag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
bei Miegel, Stralauerstraße 57.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen August Tatterow. 2. Diskussion.
 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).
 Dienstag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokal des Herrn Brüder, Waldemarstraße 75:
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Kozake über: „Wahlbetrachtungen“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
 Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (West).
 Dienstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr,
 bei Warsany (Königsbank), Gr. Frankfurterstr. 117:
Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. R. Silberstein über: „Prostitution und Geschlechtskrankheiten vom Standpunkt der öffentlichen Gesundheitspflege“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Die Versammlung wird präzise eröffnet, das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
 Dienstag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 im „Feldschützen“, Müllerstraße Nr. 112.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen W. Liebknecht. Diskussion. Vereinsangelegenheiten. Verschiedenes.
 247/10
 NB. Die Genossen, welche noch Anträge zur Generalversammlung haben, werden ersucht, dieselben bis Dienstag einzubringen, damit dieselben auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Achtung! Maurer. Achtung!
 Dienstag, den 19. Juli d. J., abends 8 1/2 Uhr, bei Buske,
 Grenadierstraße 33:

Versammlung der Baudeputierten
 Zentral-Verband deutscher Maurer.
 Tages-Ordnung:
 1. Der Stand unserer jetzigen Lohnbewegung. 2. Diskussion.
 3. Gewerkschaftliches.
 Es ist notwendig, daß in dieser Versammlung jeder von durch einen Deputierten vertreten ist.
 Die Lohnkommission der Maurer Berlins und Umgegend, Zentral-Verband deutscher Maurer.
 133/15
 3. u. Wilh. Fritsch.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Zahlstelle Berlin.
 Am Montag, den 18. Juli 1898, abends 8 Uhr,
 im Lokal Oranienstraße Nr. 51:
Branchenversammlung der Korbmacher.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag über: „Das Zwangsbindungs-Gesetz und wie verhalten wir uns gegenüber der von der hiesigen Korbmacher-Zunftung beschlossenen Einführung der Zwangsbindung?“ Referent Redakteur Pötsch. 2. Diskussion. 3. Branchenanglegenheiten. 4. Verschiedenes.
 Um zahlreichen Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Verein deutscher Schuhmacher.
Versammlungen
 am Montag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr.
 Zahlstelle I bei Feind, Weinstr. 11.
 Zahlstelle II bei Lange, Dragonerstr. 15. Vortrag des Bräulein Gasse über: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter.
 Zahlstelle III bei Müller, Johannisstr. 20. Vortrag: Aus der Chemie der Ernährung. Ref.: Dr. J. Wilhelm.
 Zahlstelle IV bei Koll, Adalbertstr. 21. Vortrag des Kollegen Samacher.
 170/14
 Zahlstelle Friedrichsberg bei Wklawiak, Frankfurter Allee 150.
 Zahlstelle Schöneberg bei Obst, Grunewaldstr. 110.
 Zahlstelle Weissensee bei Pfaffenmüller, Köpenicker-Chaussee.
 Zahlstelle Charlottenburg bei Bayer, Wallstr. 96.
 Zu sämtlichen Versammlungen: Abrechnung vom 2. Quartal 1898. Um zahlreiche Beteiligung bitten
Die Bevollmächtigten.

Stuckateure.
 Montag, den 18. Juli, abends 8 Uhr,
 bei Buske, Grenadierstr. 33:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Wahl eines Kassierers. 3. Gewerkschaftliches.
 Die Kollegen sind ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands.
 (Zentrale Berlin II, Norden.)
 Dienstag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Bergstr. 12:
Verbands-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom 2. Quartal und Dampferpartie. 2. Neuwahl des Kassierers. 3. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.
 Die Geschäftsstelle von Becker, Spinnemannstr. 6, ist hierzu eingeladen. Die restierenden Mitglieder werden an ihre Pflichten erinnert.
Der Vorstand.
 Emil Gaffe, 1. Kassier, Friedr. Weiland, Vorsitzender.
 Berlin, Marienburgerstr. 21. Rein-Weihensee, Friedrichstr. 7a.

Achtung, Dekateure Berlins!
 Filiale Berlin III des Textilarbeiter-Verbandes.
 Mittwoch, den 20. Juli 1898, abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
 im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c.
 Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Kassier. 3. Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.
 Pflicht jedes Mitgliedes ist es, der wichtigen Tagesordnung wegen pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.
 197/15
Der Vorstand.

Öffentliche Versammlung
 der Schneider und Schneiderinnen
 aller Branchen
 am Dienstag, den 19. Juli 1898, abends 8 1/2 Uhr,
 in den Amin-Hallen, Kommandantenstraße 20.
 Tages-Ordnung:
 1. Der diesjährige Kongress und seine Stellung zu demselben. Ref.: Fril. Ottilie Bander. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Delegierten zum Kongress. 4. Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vertrauensmann: S. Stubbe.

Verband der Graveure u. Graveure
 Deutschlands. (Filiale Berlin.)
 Dienstag, den 19. Juli, in den Oranienhallen, Oranienstr. 51:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Geschäftliches. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Verschiedenes.
 74/20
Die Ortsverwaltung.

Achtung, Habitzpuzer!
 Dienstag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Stabernack,
 Inselstraße 10:
Mitglieder-Versammlung
 der Zahlstelle Berlin III des Zentral-Verbandes deutscher Maurer.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Branchenanglegenheiten und Verschiedenes.
 Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
 255/1
Die Ortsverwaltung.

Friedrichsberg.
 Dienstag, den 19. Juli 1898, abends 9 Uhr, im Lokal des Herrn Moser, Lichtenberg, Dorfstraße 2:
Mitglieder-Versammlung
 des Arbeiter-Bildungsvereins.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Friedeberg über: „Das Erfurter Programm.“ 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 2. Quartal. 4. Verschiedenes.
 14/2
Der Vorstand.

Achtung! Rixdorf. Achtung!
Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Mittwoch, den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Klemke, Bergstraße 137:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Berichtserstattung vom Verbandstag. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen. — Mitgliedsbuch legitimiert. Die Lokalverwaltung.
 Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 21. Juli, eine Reparaturpartie stattfindet.
 Treffpunkt Bahnhof Rixdorf 6 1/2 Uhr morgens. D. O.

Wilmersdorf.
Arbeiter-Bildungs-Verein.
 Mittwoch, den 20. Juli, in Klingenberg's Volksgarten, Berlinerstr. 40:
General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vierteljahrsbericht. 2. Vortrag des Genossen A. Hoffmann über: „Glaube und Vernunft.“ 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. [13/2
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Cognac selber zu machen.
 Man nehme 1 Originalflasche Reichel's Cognac-Essenz für 75 Pfg., 1 Liter feinsten Weingeist (Spiritus vini) und 1/2 Liter Wasser. Die Mischung ergibt ein reines, gesundes, wohlbedimmliches Getränk von vollem, feingebildetem Bouquet und herrlichem Geschmack, welches vollständig echtem Cognac gleicht.
 Es gibt Nachahmungen, welche Cognac in nicht gleichen als in der Farbe und nur Wässern erregen. Tausendfach erprobt und anerkannt ist nur die unübertreffliche, unvergleichliche Reichel's Cognac-Essenz welche echt einzig und allein nur direkt erhältlich ist bei Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4. Fernspr.: Amt 4. 3190.
 Verkaufsstellen nirgend. Zu- sendung durch mein Gespann frei Haus, auch einzelne Flaschen. Auswärts durch die Post. Die Selbstbereitung von Rum, Nordhäuser und sämtlichen Liqueuren mit den kombinierten Original-Reichel-Essenzen. (Patentamt geschützt.) Prospekte mit Rezepten gratis u. fern, nebst Rezept zu schicken
Rum-Compot.

Dr. med. Schaper,
 prakt. homöopath. Arzt u. Spezialarzt f. Haut-, Genu-, Geschlechtsleiden, Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8.
Schöneberger Ufer 25.
Homöopath. Poliklinik:
 Montag, Mittwoch, Sonnab. 7-8.
 Große Hamburgerstr. 20, 1.
Jähne v. M. 2 an ercommen
Frau Olga Jacobson
 65/5
 Invalidenstr. 115.
 Kinderwagenräder. Pallasstr. 101.
Fahrräder,
 1a. Fabrikal, unter Garantie zu fast. Preiszahlung bei mäßig. Anzahlung direkt in d. Fabrik Dieffenbacher 33.

Reichel's Cognac-Essenz
 welche echt einzig und allein nur direkt erhältlich ist bei Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4. Fernspr.: Amt 4. 3190.
 Verkaufsstellen nirgend. Zu- sendung durch mein Gespann frei Haus, auch einzelne Flaschen. Auswärts durch die Post. Die Selbstbereitung von Rum, Nordhäuser und sämtlichen Liqueuren mit den kombinierten Original-Reichel-Essenzen. (Patentamt geschützt.) Prospekte mit Rezepten gratis u. fern, nebst Rezept zu schicken
Rum-Compot.

Specialärztl. Institut
Dr. B. Lasker
 42 Alexanderstr. 42
 (am Alexanderplatz).
 Spec. operationsloses Heil-Verfahren ohne Verunstaltung für
Beinleiden.
 Erprobte Methoden bei Bleichheit, Lupus und anderen
Hautleiden.
 Tägl. 9-12, 3-6. Freitag und Sonntag 9-12.

Hört! Radfahrer. Hört!
 Neue Herrenräder mit Jubelstr., Preis 90 Mark, verkauft Hartmann, Anhalterstr. 21, I. 45006*
 Mitgliedschaft, gutgehend, tran- sienthalder zu verkaufen Gostowka- straße 10 IV, Kräger. 45106

Freitag, den 16. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, entfällt samt nach- kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann und Vater, der Restaurateur 45-46b
Karl Steppin
 im 48. Lebensjahre.
 Dies zeigen ich betrübt an die trauernde Wittwe Marie Steppin geb. Golze, Karl, Martha, Else, Paul als Kinder.
 Die Beerdigung findet Montag, den 18. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause Ostbahnhof 4 nach dem Georgen-Rindhof, Landsberger Allee aus statt.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß am 14. d. M. meine liebe Frau
Marianne Nerre
 geb. Aldermann in Bodebeck im 74. Lebensjahre, verschieden ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 4 Uhr im Bodebeck statt.
 Otto Nerre, nebst Kindern.

Danksagung.
 Für die überaus große und herz- liche Teilnahme bei der Beerdigung meiner Frau sage ich allen Freunden, Genossen und Genossinnen meinen herzlichsten Dank. 45106
Otto Kräker nebst Kindern.

Cognac
 feinst. franz. Verschnitt, chem. rein und essenzfrei, ohne Konkurrenz, 3/4 Liter Korbflasche postfrei M. 6,50, 7,50, 10,00 gegen Nachnahme. Versand führt zur Nach- bestellung. 27/13
Emil Schroeter, Landsberg (Wartow).

Asthma.
 Die Heilkraft des Pohl's Brombeer- wein ist erprobt bei Augenleiden, Bronchialkatarrh, Schilddrüsen-, Verschleimung, Infuenza, Er- stüfung u. Schlaflosigkeit. Preis per Fl. 1 M. Fabrikant Dr. Pohl, Brunnenstr. 167. 5621L*

Kinderwagen - Bazar
Max Brinner,
 Jerusalemstr. 42,
 Brunnenstr. 6.
 Hochwertige Auswahl von Kindern, Sport- u. Puppenwagen, best. Fabrikat, billigst - wasserabweisend und kratz- - theilhaftig gekleitet.

Gegen Wanzen
 hilft
 nur Chemiker Sünderhau's „Euredol“ (gelebl. gelb) in Fl. von 0,50 an Gr. Frankfurterstr. 89, sonst nirgends.

80 000 Liter rother
Elsasser Tischwein
 (Abschluss laut notarieller Urkunde) rein, mild, süßig. Liter 70 Pfg. franko Bahn- station. Probefläschen ca. 3/4 Liter Inn. M. 3,75 inkl. Pass franko, p. Nachnahme.
Emil Schroeter,
 27/13 Landsberg, Wartow.

Für die
Orts-Krankenkasse
 des
Hutmacher, Hutfournitoren- und Filzwaren-Verlagers zu Berlin
 ist am 1. Oktober c. die Stelle eines Bureau-Beamten zu besetzen.
 Geeignete Bewerber, die mit den nöthigen schriftlichen Arbeiten vertraut sind, wollen sich nur schriftlich unter Parafung ihrer Befähigung an den Vorstehenden J. Hambus, Wand- wehrstraße 11, wenden.

Einmüthig günstig lauten die Urtheile über Apotheker Kaiser's Wanzen-Gewinn, durch langjährige Versuche und Praxis er- probt, als sicherstes Mittel gegen Wanzen u. Schwaben, in Flaschen à 50 Pf. 53006*
 Nur Wilh. Kottke Nachf. Berlin SO., Reichenbergerstr. 164.

Nahzu
Welt-Ruf
 hat gegenwärtig die Aufsehen erregende Heilkraft von
Münzel's Loh-Tannin-Bädern
 zu Berlin, Ren-Köln a. W. 6-8, Wallstr. 70-71 und Andacherstr. 19.
 erlangt.
Tausende von Heil-Erfolgen
 bezeugen die Berliner Haupt-Anstalt, die von Herrn G. Münzel begründet, die Loh-Tannin-Bäder als Heilfaktoren überhaupt erst in Berlin einführt und so die älteste und bestrenommierte ist, in Dank-Kritiken, Anerkennungen und freiwil- lig ausgetheilten Zeugnissen, welche in Originalen zur Kenntlich- nahme und Prüfung Res. Köln a. W. 6-8 anliegen. Ein Theil dieser Heil-Erfolge ist in Ihren überausgelassenen Resulaten bereits in diesem Blatte gekennzeichnet worden. Der
wesentliche Grund dieser Erfolge,
 die in ihrer ganz außerordentlichen und oftmals völlig über- raschenden Form Interesse in allen Kreisen zu erregen beginnen, wurzelt in der vorzüglichen und in ihrer Art geradezu
hervorragenden Sorgfalt in der
Bereitung der Bäder und
Behandlung der Patienten!
 Münzel's Loh-Tannin-Anstalt ist lediglich und aus- schließlich nur für Loh-Tannin-Bäder eingerichtet! Nur diese Bäder werden verabfolgt, und die unter gewissenhaftester per- sönlicher Leitung des Begründers und Chefs Herrn G. Münzel selbst stehende und in ihrem Bereiche ständig kon- trollirte Anstalt verwendet nur direkt frische, eben zubereitete Loh-Tannin-Extrakte bester, reiner und härtester Qualität, und besonders betont sei, um etwa vorhandene Vorurtheile gerade mit Bezug auf diese Anstalt vorzubringen! Die lang- jährige Erfahrung und Beobachtung von Tausenden von Krankheitsfällen, die ganz außerordentliche Schätzung des Veronalis, die vorzügliche, bis ins Kleinste hinein sorgsame und exakte Behandlung des badenden Publikums
rechtfertigen das ständig wachsende Vertrauen,
 das die fast unanendlichen Heilerfolge namentlich
bei allen Frühjahrskrankheiten
 wie **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Influenza,**
 die gegenwärtig wieder fast in die Erscheinung tritt, und ins- besondere noch bei
den meisten Frauenkrankheiten
 ganz allgemein geübt haben, und das durch den bis Abends 9 und 10 Uhr andauernden Andrang der Badenden aufs Zweifelloste illustirt wird. Und dieser außerordentliche Andrang erscheint schließlich ganz natürlich und erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß
diese Bäder mit ihrer außer- ordentlichen Heilkraft nicht
erheblich theurer
 sind, als ein gewöhnliches Bad sonst, nämlich nur
1,00 M. für die II. u. 1,50 für die I. Kl.
incl. Packung, Douche u. Massage
 zuzüglich 25 Pf. Trinkgeld für den Bademeister.
 Prospekte über die Art der Bäder und ihre außerordent- lichen Heilerfolge auf Verlangen gratis und franco. Besichtigung der Anstalt kostenlos und gern gestattet täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Sprechstunden des Arztes jeden Dienstag u. Freitag von 7-8 Uhr abends Ren-Köln a. W. 6-8.

Möbel und Volkswaaren, Franz Tutzauer,
 Tischlermeister, Berlin N., Brunnenstr. 152.

Achtung! Parteigenossen Berlins! Achtung!

Sonntag, den 24. Juli, im Schloß Weikensee

Gr. Volksfest

arrangiert von den

sozialdemokratischen Parteigenossen des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises

Massen-Gefänge

von ca. 500 Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes unter Leitung des Bundes-Dirigenten Herrn Blobel.

Großer Radfahrer-Korso

auf festlich geschmückten Fahrrädern durch das ganze Städtchen unter Vorantritt einer Musik-Kapelle. Eine Stunde später

Großes Reigenfahren

ausgeführt von Mitgliedern des Arbeiter-Radfahrer-Vereins Berlin.

Grossartige turnerische Aufführungen

von Mitgliedern der Männer- und Damen-Abteilungen des allgemein beliebten Arbeiter-Turnvereins „Fichte“

Im herrlich gelegenen See:

Gr. Schwimm-Pantomime.

Die Vorkriegsrevue von Singsang-Spiel oder: Die gepanzerte Haut ausgeführt vom Berliner Arbeiter-Schwimmerbund („Naplan“, „Nord“, „Vorwärts“).

Auftreten der berühmten Norddeutschen Konzert-Sänger.

Auftreten sämtlicher Spezialitäten in dem herrlich gelegenen See-Theater.

Konzert-Musik

von zwei stark besetzten Musik-Kapellen unter Leitung der Dirigenten Herren Tietz und Schonert.

Kinderbelustigungen aller Art mit großartigen Überraschungen.

Am Abend:

Großes Brillant-Wasser-Feuerwerk

ausgeführt von dem berühmten Pyrotechniker Herrn C. Albers.

Von 4 Uhr nachmittags an in beiden Sälen: **Tanz.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 bis 6 Uhr zur Verfügung.

Anfang des Konzerts früh 8 Uhr. **Billet 20 Pf.**

Für hinreichende Fahrverbindung wird Sorge getragen.

Da wir weder Mühe noch Kosten scheuen haben, das Fest großartig zu gestalten und die Besucher in jeder Weise zufrieden zu stellen, so erlauben wir uns recht zahlreichen Besuch.

220/1

Das Comité.

Billetts sind bei allen bekannten Parteigenossen zu haben.

Schöneberg. — Arbeiter-Bildungsverein.

Sonntag, den 17. Juli cr., in Klingenberg's Volksgarten zu Wilmersdorf:

Achtes Stiftungs-Fest.

Garten-Konzert.

Gesangsvorträge, ausgeführt vom Gesangsverein Rothe Weisse-Schöneberg (Musik. d. A. S. B.). Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.

Von 6 Uhr an: **BALL.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. (Einzel-Tanz 10 Pf.)

Anfang des Konzertes 4 Uhr.

Entree 15 Pfennig.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Montag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Obst. Grunewaldstraße 110.

Vortrag des Genossen Sassenbach über: Das neue Juniusgesetz. — Gäste haben Zutritt.

Hurrah, zum Waldkater, Birkenwerder!

Allen Ausflüglern empfiehlt sein in würdigen Räumlichkeiten, in der Nähe des Sanatoriums, 10 Minuten von der Bahn gelegenes **Restaurant** mit Vereinszimmer, Piano, schönem Garten, 2 Regelpöhlen, Kaffeeküche, Kuchenschank von Schultheiß-Verkaufsbier. Für gute Weine sowie warme und kalte Speisen ist jederzeit bestens gesorgt. **G. Majewski.**

W. Noack's Festsäle, Brunnenstr. 16.

Es sind noch Sonnabende im September, Oktober, November zu vergeben. 44985*

Empfehle allen Freunden und Parteigenossen mein

Weiss- und Bairisch-Bierlokal.

Großer Garten, Regelpöhl, Vereinszimmer, Kaffeeküche stehen zur gefälligen Benützung zur Verfügung. **Hirche & Köppen, J. S.: Anton Böker, Friedrichsfelde, Berlinerstraße 112.**

Moabiter Sprechhallen, Kirchstr. 27.

Empfehle mein Lokal nebst Saal und Garten am Wasser. — Jeden Sonntag Tanz. — Kaffeeküche. — Vereinszimmer. — Einige Sonnabende noch frei. 56185*

Etablissement Süd-Ost,

Waldemarstraße 75. 49489* Mehrere Sonnabende und Sonntage sind noch an Vereine zu vergeben.

Frei-Konzert und Großer Ball.

Empfehle mein Lokal nebst Saal und Garten am Wasser. — Jeden Sonntag Tanz. — Kaffeeküche. — Vereinszimmer. — Einige Sonnabende noch frei. 56185*

Johannisthal! Park-Restaurant!

Jeden Sonntag: Gr. Ball! Abonnement für Herren 75 Pf. Damen frei.

Jeden Mittwoch: Kinderfest und Frei-Tanz.

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Regelpöhlen, Vereine erhalten Extra-Preise. **Fritz Rau.** 44886*

Hugo Lehmann Gutmannstr. 10 Thurneyscherstr. 3 empfiehlt sein Weib- u. Bairisch-Bierlokal. Vereinszimmer zu 10, 20 und 30 Personen, mit Piano. 44886*

Moabiter Klubhaus,

Reusselstr. 9. Empfehle meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20-80 Personen, Restauration, Mittag- u. Abendtisch. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** 49511* **Carl Fischer.**

Brochnow's Fest-Säle,

Sebastianstr. 39. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend: **Volks-Ball.** Einige Sonnabende sind noch frei.

Louis Keller's Festsäle Koppenstr. 29. Heute Sonntag: **Grosser Ball.** Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. 53011* **Louis Keller.**

Elysium

Landsberger Allee 40-41. Jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 54012*

Frei-Konzert.

Auf. Sonnt. 4 Uhr, Wochent. 7 Uhr. NB. Sonnabende sind noch frei für Vereine bis 3000 Personen. **Carl Eisermann.**

Neu eröffnet! Oswald Grauer's Landhaus

Friedrichsberg, Gärtel, Straße 22. (3 Min. v. Bahn, Kummelsburg) Weib- u. Bairisch-Bierlokal. u. Gart. Kaffeeküche (Abt. 60 Pf. Regelpöhl, Billard, Vereinszimmer, Familien-Ausgang). f. Weib 20 Pf. 1/2 Bayr. Bier 10 Pf.

Strand-Restaurant

am Müggelsee zwischen Müggelschloß u. Teufelsee. Wunderbar schön von der Natur begabt. **Tanzsaal mit Parquet-Fußboden, 2 Regelpöhlen, Gr. Halle, 3000 Personen fassend.** Empf. den Vereinen, Fabriken, Gesellschaften zum Sommerausflug. Gute Bedienung. Solide Preise. 49561* **H. Degebrodt, Gastwirth.**

Treptow. N. Söhlwein,

Kegler-Schlösschen. Schöner Garten, K. Saal f. Vereine. Bairisch Bier 1/2 Liter 10 Pf., große Weibe 20 Pf. 55329*

Neu eröffnet! Restaurant zum Gießbach,

vorn. Schadowwall, Inhaber **A. Weinhold,** Treptow, Neue Frau-Allee 4. Empfehle meine Restauration mit 2 Vereinszimmer mit Piano, für Zahlstellen und Vereine. 49583*

Ernst Lier,

Alte Jakobstr. 119. Weidenburgerstraße 39 ist ein großes und ein kleines Vereinszimmer mit Piano zu vergeben. 62453* **Otto Scheere.**

Vereinszimmer zu 40, 80-100 Personen zu vergeben bei 44102* **Sepp Wiedemann,** Friedenstr. 67.

Julius Wernau's

Restaurant und Festhalle, N., Schwedterstraße 23/4, N. Sonntag: **Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.** Schattiger Garten. Kuchenschank für 2000 Personen bei gutem u. schicklichem Weib. 2 Regelpöhlen. Situar. u. Stammpublikum Eintritt frei. Zum Besuch ladet ergebenst ein **J. Wernau.** 56031*

„Brunnenbad“,

Brunnenstraße 16, ist wieder eröffnet. 55492* **H. Mania.**

P. Schrader's

ält. Zahnatelier des Nordens Hochstr. 42, gegr. 1879. Zahnärztliche Einrichtungen sämtlicher Krankenkassen, Zahnziehen mittels Elektrizität. Familien- u. Angehörigen der Ar. Kasse Kostenpreise. **Achtung! Kein Laden.** Nur eigene Fabrikation, 25 Gigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Nippenstab 2 Pf. 60 Pf. **H. F. Dinlage,** 40413* Rotfischerstraße 4, 1. Et. parterre.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein

Gegr. 1892. für Frauen und Mädchen. Gegr. 1892. Sonntag, den 17. Juli 1898, nachmittags 4 Uhr, **Arminhallen, Kommandantenstrasse 20,**

Großes Sommerfest

unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“, des Gesangsvereins „Fichte“ sowie eines beliebigen mehrfachen **Männer-Quartetts.** Konzertmusik von Musik-Vereinsmitgliedern. Im großen Saale: **Tanz.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. Bei eintretender Dunkelheit: **Kinder-Fidel-Polonaise.** Die Kaffeeküche ist von 3-6 Uhr geöffnet. 100/5

Brauerei-Ausschank

der Victoria-Brauerei, Stralau. Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.

Jeden Sonntag und Donnerstag: **Großes Garten-Konzert** und im elektrisch erleuchteten Niesensaale: **Grosser Ball.** Die Kaffeeküche ist den geehrten Damen von 2 Uhr an ununterbrochen geöffnet. Für gute Speisen und Getränke habe ich beständ. Sorge getragen. Um recht regen Zuspruch bitte hochachtungsvoll

Karl Mittag, Deconom. 53612*

Robert Scheere,

Restaurant „Sängerheim“ O. Blumen-Strasse 38. Telefon: Amt VII Nr. 3760. **Arbeitsnachweis** der Möbelpolier, Brauer, Brauerei-Arbeiter, **Zahlstelle** des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, Maler, der Orts-Krankenkasse der Möbelpolier, der Zentral-Krankenkassen der Schuhmacher, Maler, Gold- u. Silberarbeiter, Buchbinder und des Wahlvereins des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Osten). 51065*

Kollegen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich 55401*

Frankfurter Allee 70,

nahe der Petersburgerstraße, ein **Weiss- und Bairisch-Bier-Lokal** mit Restauration u. Dekoration, passend für Zahlstellen und Familien-Besuch, übernommen habe und empfehle dasselbe geehrter Beachtung. **Wilhelm Georgi, Wirth.**

„Sanssouci“ Schmargendorf.

Großer schattiger Garten mit veredelten Hallen und Lauben, direkt am Grunewald gelegen. Spielplätze, 2 Regelpöhlen, Billard, Kaffeeküche (Abt. 70 Pf.). Gutes Bairisch, Potsdamer u. Weibbier. 51002*

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Restaurant Jägerhäuschen, Saatwinkel,

empfehle alten schattigen Garten, gr. Saal mit Bühne, Regelpöhlen, Kaffeeküche zu Landpartien. 38865* **L. Liesen.**

Jägerhaus Schönhauser Allee No. 108.

Neu renov. Garten (6000 Personen fassend) mit neugebauter Bühne für Vereine. Großer Tanzsaal, 4 neu renovierte Regelpöhlen. — **Grösste Volksbelustigungen in ganz Berlin.** Kaffeeküche von 2 Uhr an geöffnet. 63971*

Jeden Montag: **Grosses Kinderfest.**

Flora-Säle

Besitzer: **Bernh. Niefert** 17 Weberstr. 17. Fernspr.: VII 1663.

ca. 1000 Pers., mit feststehender, neuer hochgelegener Theater-Bühne, Tages-Restaurant mit Billard, Garten, Vereinszimmer mit Klavier. Anfang August 1898

neu eröffnet.

Elektrische Beleuchtung. Die **Pracht-Frank-Fest-Säle** u. Vereinszimmer sind noch an Sonnabenden u. Sonntagen zur freien Benützung den geehrten Vereinen bestens empfohlen.

Um Beachtung meiner neuen Vorrichtungen bittend, gelte hochachtungsvoll **B. Niefert, Gastwirth, Besitzer der Flora-Säle, 17 Weberstr. 17.**

Elysium

Landsberger Allee 40/41. Jeden Sonntag: **Grosses Freikonzert.**

Im Niesensaale: **Ball.** **Wid:** Empfehle den geehrten Vereinen meinen bis 1000 Pers. fassenden Saal zu Festlichkeiten und Versammlungen gratis. 56222* **Karl Eisermann.**

Für rationelle Teintpflege.

Grollich's Heublenen-Seife

(Syst. Kneipp), Preis 50 Pf. **Grollich's Foenum graecum-Seife** (Syst. Kneipp), Preis 50 Pf.

Die erprobten Mittel zur Erlangung u. Pflege eines reinen weissen und zarten Teints. Wirksam b. Pusteln, Mitosern u. Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen u. Bädern nach dem Ideen weill. Pfarr. Kneipp's. Zu haben in Apoth. und Droger. oder direkt mindestens 6 Stück (12 St. vers. spesenfrei) aus der Engal-Spengerie v. **Joh. Grollich, Brünn (Mähren).**

Berlin: Dr. E. Kuhlmann, Friedrichstrasse 131 (auch an gros). — **Lützow-Apothek.** Lützowplatz. **F. Berger, Königstr. 29.** **R. Sauer, Kaiser Wilhelmstrasse 47.** **Max Schwarlose, Hofstr. 59.** **Admiral-Apoth., Admiralstrasse 31/32.** **Schwaben-Apoth., Spandauerstr. 77.** **König Salomo-Apothek.** Charlottenstr. 54. **Wrangel-Apoth., Wrangelstr. 108.** **Blumen-Apoth., Blumenstrasse 73.** **Strauss-Apoth., Stralauerstr. 47.** **Adler-Apoth., Neue Königstr. 60.** **F. W. Sehnradt, Dresdenerstrasse 115.** **P. Brandes, Dresdenstr. 66/69.** **Rich. Loose Nachf., Neue Königstrasse 19c.** **Kopp, Josef, Potsdamerstr. 122c.**

Zenfel

holt auf der Stelle alle Schwanden mitlammend der ganzen Brust bei der geringsten Berührung mit **„Foudre Martial“** (gel. gelb.) in Badeten zu 50 Pf., RT 1,00, 2,00 und das Pfund RT 4,00. Tödtet wie kein zweites Mittel absolut sicher.

Einzig mögliche Androhung und totale Vernichtung. **Garantie für radikalen Erfolg!** Wünschende Anerkennungen bis aus den fernsten Ländern.

Diese altbewährten unüberwundlichen Spezial-Mittel sind einzig und allein nur direkt zu haben bei 51960*

Otto Reichel

Berlin SO., Eichenbushstr. 4 gegenüber der Posthalle. Nirgendwo weiter! Alle Bestimmungen sofort frei nach jeder Wohnung.

Nach ausserhalb durch die Post. Fernsprecher Amt IV, Nr. 8190.

Fahrräder.

Steis großes Lager erklaff. Fabrikate auf 49992*

Theilzahlung

ohne Preisermäßigung zu den vollständigsten Zahlungsbedingungen. Herren- u. Damen-Päder v. 150 M. an.

Adomeit & Landau,

Lothringerstraße 48 I, dicht am Rosenhäger Thor.

Möbel auf Theilzahlung

J. Kellermann, Neue Jakobstr. 26.

Veranstaltungen.

Im Wahlverein für den fünften Wahlkreis sprach Dr. Wehl am Donnerstag über die Ergebnisse der Reichstagswahlen. Nachdem er zunächst dargelegt hatte, daß die Sozialdemokratie im Vergleich zu allen anderen Parteien siegreich aus dem Wahlkampf hervorgegangen sei, meinte er, unsere Erfolge auf der einen Seite dürften uns natürlich nicht hindern, über unsere Verluste auf der anderen Seite nachzudenken und uns zu fragen, warum wir diesen und jenen Wahlkreis verloren haben.

Liepmann stimmt mit Dr. Wehl darin überein, daß er die Empfehlung der Verteilung an den Landtagswahlen für eine Ursache der flauen Verteilung an den Reichstagswahlen hält. Er ist ferner der Ansicht, daß die Gewerkschaften nicht genug für den Wahlkampf gethan haben, meint aber, die Haltung unserer Partei dem Mittelstand gegenüber sei eine durchaus korrekte gewesen.

*) Die Forderungen des Genossen Blaud können wir nicht unwidersprochen lassen. Wir wählen nicht, indieweit und bei welcher Gelegenheit wir die „unpolitischen“ (genannt sind wohl die zentralisierten Gewerkschaften einseitig hervorgehoben hätten. Hat doch bei den verschiedenen Streitigkeiten, die hier in Berlin zwischen den Lokalen und Zentralen stattgefunden haben, mehrfach von beiden Seiten anerkannt werden müssen — und zuletzt ist das noch geschehen von Vertretern beider Richtungen der Maurer- und Zimmergewerkschaften —, daß der „Vorwärts“ in loyaler Weise beiden Richtungen gerecht geworden ist und sei es auch nur durch Aufrechterhaltung vollster Neutralität.

versammlung soll die Debatte über diesen Gegenstand fortgesetzt werden. Hierauf erstattete der Kassirer Zeise den Bericht für das zweite Quartal. Die Einnahmen betragen 433,89 M. einschließlich eines Bestandes vom vorigen Quartal von 154,65 M. Ausgegeben wurden 335,16 M., so daß ein Bestand von 68,38 M. verbleibt.

Die Pfiesenleger hielten am Donnerstag im Englischen Garten eine öffentliche Versammlung ab, in der zunächst der Vertrauensmann Meng den Kassibericht erstattete. Danach betrug die Einnahmen inkl. des alten Bestandes von 425,16 M. im ersten und zweiten Quartal insgesamt 681,36 M., die Ausgaben nur 6,90 M., so daß ein Kassienbestand von 674,46 M. vorhanden ist.

Für den Inhalt der Inkrote übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater. Sonntag, den 17. Juli. Neues Opern-Theater (Kroll). Lohengrin. Anfang 7 Uhr. Montag: Die Kriegerin. Residenz. Frage an das Schicksal. Dienstag: Momentaufnahmen. Anfang 8 Uhr. Mittwoch: Diefelbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Donnerstag: Diefelbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Freitag: Diefelbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Samstag: Diefelbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Reichshallen-Garten-Theater. Leipzig-Str. 77. Neu! MISKO Neu! und das sprechende Pferd. „Punch“! Mit Lester's Labmen-Häute. Die Kunstschüler „Dorington“. Ferner bei solistischem Besatz: Berlin auf Stelzen! von W. Agoston und K. Wilhelm. Anfang: Sonntag 7 Uhr. Montag 8 Uhr. Dienstag 8 Uhr. Mittwoch 8 Uhr. Donnerstag 8 Uhr. Freitag 8 Uhr. Samstag 8 Uhr.

W. Noack's Theater. Brunnen-Strasse 16. Täglich im schönen Garten: Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Das goldene Kalb. Charakterbild in 1 Akt v. C. Dachow. Nord und Süd. Operette in 1 Akt von Lindner. Musik von Richard Thiele. Am Saale: Grosser Ball. Prater-Theater, Kastanien-Allee 7/9. „Friede auf Erden“. Lebensbild mit Ges. u. Tanz in drei Akten von Hugo Schulz. Musik v. H. Kersten. Auftreten d. Kastrationsab. Elsa de Planque, d. Grottesque-Duett. Gebr. Milano, der 3 Warton-Gomnastiker, des unitt. Komus Mr. Barna mit 5 dress. Ratten, der Ostrali Troupe, musk. Orcestr. Ballet. Fantomime. Konzert und Ball. — Anf. 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., num. Platz 50 Pf. Kalbo.

Apollo-Theater. Neues Programm. Um 9 Uhr: Don Juan in der Hölle. Phantastische Ausstattungs-Bar-look in 2 Bildern. Ferner: 20 Spezialitäten 1. Ranges. Vor der Vorstellung: Grosses Garten-Konzert. Kasseneröffnung 6 Uhr, Konzert 6 1/2 Uhr, Anf. der Vorst. 7 1/2 Uhr.

Puhmann's Vaudeville-Theater. Schützenhauser Allee 148. O diese Radler! Poffen-Parodie von Oskar Victor. Auftreten d. gesammten neu engagierten Schauspiel- u. Spezialitäten-Personals. Im Saal: Gr. Fest-Ball. Anf. d. Konz. 4 1/2, d. Vorst. 5 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf. Die Direktion: Ferd. Lehmann.

Concerthaus. Leipzigerstr. No. 48. Letzte Saison vor dem Abbruch. Täglich: Hoffmann's Quartett und Humoristen. Eine Refrenen-Aufhebung. Anfang: Sonntag 7, Wochent. 8 Uhr.

Urania. Taubenstr. 48/49. Täglich: Vom Matterhorn z. Jungfrau. Invalidenstr. 57/62: Sternwarte.

Passage-Panopticum. Théâtre-Variété. Sensationell: Die schöne Tätowirte Sga. Radolfi als Athletin.

Castan's Panopticum. Major Graf Neu!! Walsin-Esterhazy. Neu!! Lebende Bilder dargestellt von 6 jungen schönen Damen.

Max Klien's Sommer-Theater. Gasenhalde 14/15. — Kritischer Leiter: Paul Milbits. Täglich: Große Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. The Oara's. — Miss Alice, Jongleuse auf rollender Bühne. — Pepl und Pepino. — The Picard's. — Carl Gursch. Tanzfamilie. — Minni Estera, Koffin- & Soubrette. — Paul Frey, Humorist. — Franziska Wünsch, Operettenfängerin. — Prof. Cuno's Regen-Birch. — Neu! Junge oder Mädchen. Gelegenheitsposse in 1 Akt von S. u. W. — Neu! Da ahnst es nicht, Schwant in 1 Akt von Reichardt. Im schattigen Garten vor und nach der Vorstellung: Grosses Doppel-Konzert. In den Sälen: Grosser Ball. Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung Wochentags 6 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Actien-Brauerei Friedrichshain früher Lipps am Königsthor. Heute Sonntag: Gr. Doppel-Konzert Abschieds-Konzert des Herrn Eduard Strauss Kaiserl. und Königl. Hofkapellmeister mit seiner vollständigen Kapelle aus Wien. Anfang: des Militär-Konzerts 5 Uhr, des Strauss-Konzerts 7 1/2 Uhr. Entrée 1 Mk. Sperrsitz 1,50 Mk.

Welt-Etablissement „Schloss Weissensee“. Sonntag, 17. Juli cr. I. Schwimmfest des Arbeiter-Schwimmer-Bundes „Neptun“ (Weissensee), „Nord“ und „Vorwärts“. Anfang des Schwimmens nachmittags 5 Uhr. Grosses Monstre-Konzert. Neues Berliner Konzert-Orchester. Dirigent: Rudolf Liebig. Humoristische Soirée der Original-Norddeutschen Säger. Im bal champêtre: Grosser Kavalier-Ball bei gut beleuchteter Orchester. Im Sec-Theater: Spezialitäten 1. Ranges. Solo-Vorträge und Ensemble-Spiel. Bei eintretender Dunkelheit: Großes Wasser-Bracht-Feuerverwek, entworfen im Laboratorium Paul Zolders, ausgeführt vom Kunst-Feuerverweker Herrn Albers. Goldbedelungen aller Art. Dampfer-Starts-Bootsfabrik. Die große Kaffeefache ist von 2 Uhr an geöffnet. Anfang 4 Uhr. Rudolf Schenk. Entrée 25 Pf.

Ernst Höflich's Konzert-Garten u. Spezialitäten-Theater. Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120. Sonntag, den 17. Juli, im herrlichen Lindenpark: Grosses Konzert und Spezialitäten-Vorstellung. Im Saal: Großer Sommernachts-Ball. Die Kaffeefache steht den geehrten Damen v. 3 Uhr ab zur Verfügung. Anfang 4 Uhr. Entrée 20 Pf. Ernst Höflich.

Augustin's Lindenpark, Kastanien-Allee No. 11. Jeden Montag: Grosses Kinder-Freudenfest und große Preisverlosung, verbunden mit Goldbedelungen aller Art. Um 6 Uhr: Kinder-Ball. Um 9 Uhr: Pöckelpolnais. Entrée à Person 10 Pf., wofür jedes Kind ein Loos gratis erhält. Hauptgewinn: ein großes Wiegepferd sowie verschiedene andere wertvolle Gewinne. Jeden Sonntag: Künstler-Freikonzert. Kaffeefachen: 1 Liter 50 Pf. 1/2 Liter 25 Pf. Vorzügliche Biere. H. Weisbier.

Ostend-Carl Weis-Theater. Gr. Kraussfurterstr. 132. Auf Sumatra. Anfang 7 Uhr. Montag, zum 50. Male: „Auf Sumatra.“ Anfang 8 Uhr. Vorzugsbillets haben Vortztheit. Ostend-Theater-Konzert-Garten. Gr. Spezialität und Theater-Vorstellung. Geiswitzer Vanoni, Müller-Römer, Gebr. Forré, Franka Sylou, Geisw. Patzam. Fantoche-Theater. Klown Tutti m. f. dressierten Gänzen, Ziegen und sprechend. Schwein. Anfang 4 Uhr. Morgen: Diefelbe Vorstellung. Anfang 5 1/2 Uhr. Dienstag: Benefiz für den Regisseur Ernst Felsch. Mittwoch: Gr. Kinder-Freudenfest.

Ostbahn-Park. Am Kaiserer Platz. Direktion: H. Imbs. Täglich: Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung. Anfang des Konzerts: Wochent. 5 Uhr, Sonntag 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im großen Saale statt. Meine neuerbauten Pestsäle stehen Vereinen zur Verfügung. Achtung! Vereine: Englischer Garten, Alexanderstr. 27, 4 Säle. Sonnabend im Zentz nach frei. Hoffmann.

Victoria-Brauerei. Lützow-Strasse 111/112 (nahe Potsdamer Platz). Garten resp. Saal. Täglich: Stettiner Säger (Weissel, Vicoro, Britton, Seidl, Krone, Röhl, Schneider und Schrader). Anfang präzis 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Borverkauf 40 Pf. Familien-Billets à 1 Post (siehe Plakate).

Berliner Aquarium. Unter den Linden 68a, Eingang Schadowstr. 14. Heute, Sonntag, Eintrittspreis 50 Pf. Reichhaltigste Sammlung der Welt an lebenden Seesthieren, Reptilien etc. Haferland's Restaurant, Ober-Schöneweide, empfiehlt seinen Saal, Garten, Regelsaale, Kaffeefache. Solide Preise.

AUSSTELLUNG AM KURFÜRSTENDAMM. Carl Hagenbeck's INDIEN. Schaustellungen in der Arena: Wochent. 6 u. 8 Uhr nachm., an Sonn- u. Festtagen 4, 6 u. 8 Uhr nachm., im indischen Theater ab 4 Uhr beständig. Ab 4 Uhr nachm.: Gr. Militär-Doppel-Concert. Entrée 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Am Königs-Thor. Haltestelle der Ringbahn. Täglich: Theater u. Spezialitäten-Vorstellung, Volksbelustigungen. Am Friedrichshain. Haltestelle der Ringbahn. Täglich: Theater u. Spezialitäten-Vorstellung, Volksbelustigungen. Im Saal: Ball. An Wochentagen freier Damentanz. Auch ist die Kaffeefache von 3-6 Uhr geöffnet. Anfang des Konzerts 4 1/2 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Billets zu ermäßigten Preisen in Handlungen. Zur Beachtung! Wohlthätigen Vereinen empfehlen wir unser Etablissement (mit Vorstellung und Ball) zur Abhaltung ihrer Sommerfeste (speziell Sonnabends).

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf. Herrlicher Garten und große Säle. Mittwoch und Sonntags: Gr. Frei-Konzert. Oeconomie: Martin Berndt. Vorzügliche Küche, Würstchen, Schichland, Regelsägen u. sonstige diverse Belustigungen. Kaffeefache von 2 Uhr ab geöffnet. 40440* Pferdebahn vom Kottbusplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Wasserschaden.

In Verbindung mit dem **Massen-Verkauf** der durch **Ueberschwemmung** beschädigten **Waaren-Vorräthe** findet am

Montag, den 18. Juli und folgende Tage

ein Verkauf von Resten

in schwarzen Kleiderstoffen,
in einfarbigen und gemusterten Kleiderstoffen,
in Waschstoffen,
in weissen u. bunten Leinen- u. Baumwollwaaren

zu bedeutend ermässigten Preisen statt.

M. Schneider

Manufaktur- und Modewaarenhaus grössten Styls
Brunnen-Strasse 198, am Rosenthaler Thor.

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Fackelstr. Markt 4.

Wegen **Umbau** meiner Geschäftsräume gelangen
große Lagerbestände meiner 5613L*

**Teppiche!
Gardinen!
Portièren!
Steppdecken!
Lischdecken!**

zu sehr billigen Preisen zum

Ansverkauf!

Bitte zu lesen!

Brauerei Werm, Zionskirchstr. 39.

Das Verbot der Saccharin-Verwendung bei der Herstellung von Bier ist von der Reichstagsmehrheit angenommen worden und tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Dieser künstliche Süßstoff enthält durchaus keinen Nährwert und dient eigentlich nur dazu, den geschmacklos, theilweise schlechten Geschmack des Bieres zu verdecken. Infolge dessen erlaube ich mir hierdurch nochmals bekannt zu machen, daß ich bei meinem Breslauer Weizenbier kein Saccharin, sondern nur den reinen Raffinadezucker, sowie das beste Malz und den besten Hopfen verwende. Keinen verehrten Kunden liessere ich daher ein reelles und wirklich nahrhaftes Bier; das Keimke Malz, die 1/2 Tonne, mit 8 Liter. Inhalt und nur in der Brauerei gefüllt für M. 1,10 frei ins Haus. Auch in Flaschen zu 10 Pf. sende ich mein Breslauer Weizenbier nach allen Gegenden Berlins und literweise ist dasselbe vormittags von 6-12 Uhr, am Sonntag und Feiertagen von 7-10 Uhr in meiner Brauerei und in meiner Filiale, Selterstr. 35 am Wedding, zu haben. — Pro Liter 15 Pf. — Häher und Flaschen sind mit meiner Firma versehen, worauf ich noch besonders zu achten bitte.

August Werm, Brauereibesitzer,

5378L*

39 Zionskirchstr. 39.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste 21/14*

und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Betten
Bettstellen
Matratzen

Kinderwagen 0, —, 9, —, mit
Gummirädern 14, —, etc. 20
bis 80, —, Sportwagen, Leiter-
wagen, Kinderstühle, Spez.
Kochstellen für Bettstellen
und fertige Betten. Große
Holzbestellen mit Feder-
boden u. 24, — an. Bett-
federn u. Daunenn in großer
Auswahl. Fertige Betten,
Einz. u. 10, — bis 100, —,
Schichten der Betten im Bel-
stern der Käufer. Teilzahlung gestattet.

Kinderwagen und Schlafmöbel-Bazar Baby
Zuvaldenstraße 190, Chausseestraße 8, Alexanderstraße 44, Dramenstraße 70,
Reinholdenstraße 20E, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 22,
Lieferant der Besonderen-Bereinigung. Amt 3, 0281.

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends:
Verkauf frisch gef. schw. pers. und finn. Fleisches.
Wurstfleisch pro Pfd. von 30 Pf. an,
Schweinefleisch 40 Pf. (4078L*)
Verwaltung der Kochanstalt Stadt. Schlachthof



Gegen Ermüdung, Gicht und Rheumatismus.
Loh-Tannin-, Heilsstrockenluft- und Dampfbäder
mit Verpackung, Massage. (4078L*)
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
18 Ritterstr. 18 (Ecke Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 130.
Räderlieferung für sämtliche Krautentöfen Berlin und Umgegend.

Cacao van Houten
Wird von allen Cacao-Kennern infolge der Güte, Ausgiebigkeit und des vorzüglichen Geschmacks der Vorrug gegeben.



Blusen, Kittel, Jansen etc. für alle We-
werke. Schugbeschriftung f. jeden Beruf.
Louis Rosenthal, C., Kurzstr. 4, 1
(Dicht am Alexanderplatz).
Arbeitsblusen Fabrik.

Sis zum
30. September cr.

muß die Räumung meiner
seit 10 Jahren innegehabten, mit
von der Firma N. Israel ge-
gründeten Geschäftskalitäten

Spandauerstr. 30

wegen Abbruch des Hauses
erfolgen.
Ich bin daher gezwungen, die
noch vorhandenen Restbestände
meiner großen Waarenvorräthe zu
enorm billigen Preisen
abzugeben und zwar

**Teppiche,
Portièren,
Gardinen,
Divan-, Tisch-,
Reise- u. Steppdecken,
Läuferstoffe, Möbel-
stoffe u. Plüsch etc.**
alles in bekannten vorzüglichen
Qualitäten. 5486L*

**J. Adler,
Teppichhaus,
Spandauerstr. 30.**

Hauptgeschäft:
**Königstraße 20,
dicht am Rathause.**

Unfallsachen, Klagen, Eingaben
Patzer, Siegelstr. 65.



J. Baer,
Berlin N., (4000L*)
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfehl. wie bekannt, in reellster Aus-
führung und allerbilligsten Preisen
**Herren- u. Knaben-
Garderobe,
— Arbeitssachen. —
Anfertigung nach Maass.**

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-
ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M.
Sprechst. 9-5. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik.

Berlin, Andreadstr. 23, vis-à-vis dem Andreadplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldth.
III. Geschäft: Sauerstr. 67 (Rondell).
IV. Geschäft: Leipzigerstraße (Spittel-Kolonaden)
größtes Lager Berlins.
Kinderwagen, Anfertigung gratis.
zähle ich leben, der mir in Berlin
ein größeres Kinderwagen-Lager
als das meine naheweil. 1905/06

Enorme
Vorräthe zurückgekehrter
**Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!**
ersichtlich billig.
**Teppich-Haus
Emil Lesèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtkatalog**
mit buntsfarbigen Teppich-
Illustrationen, sowie circa 200
Gardinen- und Portièren-Abbil-
dungen in künstlerischer Aus-
führung auf Wunsch gratis und
franko! 49702*

Künstl. Zähne vorz. nat. Garantie
legt schmerzlos ein.
Schmerzl. Zahnziehen. Reparatur. Isf.
Theilzahl. Goldstein, Oranienstr. 125.

Wachschneiben! ? 5% Rabatt!
Warum verdient die Selbst-Fabrik
Günst von F. Steffens,
Rosenthalerstr. 61, die besondere Auf-
merksamkeit aller Zahnleidenden?
Wachschneiben! ! 5% Rabatt!

Weil sie auch weniger Beihilfen
führt, häßliche an der Teilzahlung
von Woche 1 M. Schmerlos einseit.
Spezialität: Behandlung nach
Lieber Verfahren. 50002*

Steppdecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
**B. Strohmundel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,**
wo auch alle Decken aufgearbeitet
werden. 55002*

Bruch-Prethöhlen sind zu haben
Urbanstr. 171, Schulz. 44405*

3 Jahre Garantie.
Echt Schweizer Fabrikat.
Gold, Damen- 58ernte
Uhren von 16 M. an Herren-Uhren
von 9 M. an



Gold. Ringe von 2 M. an
Gold. Broches v. 6 M. an
Wenn Sie gut Goldwaaren
und billig kaufen wollen, so
besichtigen Sie
unsere permanente

**Muster-Ausstellung
mit Original-Preis-
notirung** vor dem Hause
der
Gumpert'schen Konditorei

Königstr. 22.
Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Co.

Fabrikation goldener u. silberner
Schmuckgegenstände mit elek-
trischem Kraftbetrieb.
Einzelvekauf nur Hof part.
Trauringe 2 Duk. 21 M.
Bruchgold u. Silber
werden zu Courspreisen gekauft
und in Zahlung genommen.

Die Selbsthilfe
einzig in seiner Art erprobter
Weil zur Erhaltung und Heilung
von Erkankungen des Unterleibs,
Insbesondere in veralteten Fällen.
Mit schmerzlos anstehenden Ab-
kühlungen. Mäßig für Ober-
mann. Preis 2 Mk. (in Brief-
marken) zu beziehen von
**Herman Schmidt, Buchh.
Berlin W.,
Winterfeldstr. 34.**

Rohtabak
Größe Auswahl! Billigste Preise!
Unter Brand! Borsigliche Qualität!
Zusätzliche
Fabrikations-Utenilien.
(Neue Formen, sehr gr. Größe,
à 1,40 Mk.) Man verlange Preis-
Verzeichnis. 49812*

Heinrich Frank,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Roh-Tabak
Billigste Preise (40502*)
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Roh-Tabak
en gros. en détail.
Zenn & Ellrich
Waldenburgerstr. 67, nahe Brunnenstr.

Roh-Tabak.
Größe Auswahl. — Billigste Preise!
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 16 Hof
rechts, im Hause: Noack's Festhalle.